

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 258.

Hirschberg, Dienstag, den 4. November 1890.

11. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustriertem Sonntagsblatt** für die Monate  
November und Dezember

nur 70 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## Mundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 3. November.  
König Leopold von Belgien ist am Freitag Nachmittag von Potsdam nach Brüssel zurückgekehrt, und seitdem leben die Kaiserlichen Majestäten wieder in stiller Zurückgezogenheit im Neuen Palais. Am Sonnabend Vormittag unternahm der Kaiser einen längeren Spaziergang, arbeitete später mit dem Reichskanzler und ertheilte im Laufe des Tages zahlreiche Audienzen. Am Abend kam der Kaiser nach Berlin, um der Vorstellung im königlichen Schauspielhause beizuwohnen. Am Sonntag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst und empfingen Familienbesuche im Neuen Palais.

Der Kaiser gedenkt der heutigen Hubertusjagd im Grunewald bei Berlin persönlich beizuwohnen. Als der Monarch am Sonnabend Abend vom Potsdamer Bahnhofe in Berlin nach dem königlichen Schauspielhause fuhr, stützten auf dem Asphalt beide Pferde der Kaiserlichen Equipage. Der Kaiser sprang sofort aus dem Wagen und leistete bei dem Aufstehen, Wiederanschirren und Ausspannen der Pferde thatkräftige Hilfe so daß die Fahrt nach einer Unterbrechung von nur wenigen Minuten fortgesetzt werden konnte.

Der Kaiser hatte, wie der „Kreuztg.“ gemeldet wird, im Neuen Palais in Potsdam eine längere Besprechung mit dem Legationsrath Dr. Kayser vom Colonialamt, dem Legationsrath Lindau vom Auswärtigen Amte, dem Major v. Wischmann und dem Dr. Karl Peters. Das Resultat der Besprechung war, daß der Freiherr von Soden zum Gouverneur der unterworfenen Theile von Deutsch-Ostafrika ernannt werden wird, während Major v. Wischmann sich mit weitgehenden Vollmachten nach dem Innern begibt, um dort Ruhe und Ordnung zu schaffen. Zu den nächsten Aufgaben des Reichscommissars gehört auch der Bau einer Eisenbahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam und die Ueberführung des deutschen Hauptquartiers von Zanzibar nach Bagamoyo.

Der Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern, Dr. Bosse, nächst dem Staatssecretär von Bötticher der Hauptförderer der Arbeiterversicherungsgeetze, ist zum Wirklichen Geh. Rath mit dem Prädicat „Exzellenz“ ernannt.

Die Vorschläge der deutschen Reichsregierung für das handelspolitische Abkommen

mit Oesterreich-Ungarn dürften schon binnen Kurzem dem Auswärtigen Amte in Wien mitgetheilt werden. Man nimmt an, daß die Verhandlungen zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen Commissaren schon in der zweiten Hälfte des November aufgenommen werden.

Vom Grafen Moltke verlautet, daß er den Wunsch hegt, die ihm von der Stadt Berlin dargebrachte Spende von 50000 Mark mit der Barchimer Moltke-Stiftung, zu welcher aus ganz Deutschland beigetragen ist, zu einem einzigen Fonds vereinigt zu sehen. Den Gesamtbetrag, welcher alsdann die Höhe von 200000 Mark erreichen, ja übersteigen könnte, will der Feldmarschall dann für irgend einen wohltätigen Zweck verwenden, hinsichtlich dessen später die Entscheidung getroffen werden wird.

Zur Fleischtheuerung wird der Zft. Btg. aus Berlin berichtet, daß die Vieheinfuhr-Verbote gegen Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland aufgehoben werden sollen. Ueber die Oeffnung der österreichisch-russischen Grenze wird noch das Resultat der veterinärpolizeilichen Untersuchungen abgewartet.

Der Herzog Adolph von Nassau begibt sich, wie nunmehr feststeht, jetzt nach Luxemburg, um als Regent des Großherzogthums die Kammern in Person zu eröffnen, wird aber dann auf seine nassauischen Besitzungen zurückkehren. Das luxemburgische Ministerium empfängt den Herzog an der Grenze in Wasserbillig, ein größerer Empfang unterbleibt. Die Regentschaft des Herzogs in Luxemburg wird diesmal von Dauer sein. Erneute Untersuchungen des kranken König-Großherzogs Wilhelm haben nur bestätigt, daß an eine Beseitigung des alles klare Denken hindernden Stumpfsinnes nicht gedacht werden kann.

Deutsche ostafrikanische Gesellschaft.  
Die von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft auf Grund des von ihr mit der Reichsregierung abgeschlossenen Vertrages auszugebenden Obligationen sind von einem Finanzconsortium, bestehend aus den Bankhäusern Bleichroeder, Mendelssohn u. Comp., Diskontogesellschaft, Delbrück, Leo u. Comp., von der Heydt, Kerklen u. Söhne, übernommen worden. Die Ausgabe wird wahrscheinlich im kommenden Monat stattfinden.

Die russischen Offiziere in Frankreich können sich kaum retten vor der Zuneigung der Franzosen; so wird aus Paris folgende Episode berichtet: Die Offiziere des russischen Panzerschiffes „Minin“ besuchten das Theater in Cherbourg. Bei ihrem Eintritt erhob das ganze Publikum sich wie ein Mann, jubelte ihnen zu, ließ Rußland und den Czaren hochleben und forderte vom Orchester die russische Hymne, die stehend angehört wurde. Die Russen forderten darauf die Marfeillaise, wonach sich die Gemüther endlich beruhigten.

Die britische Expedition gegen Witu ist beendet, die Stadt ist dem Erdboden völlig gleich gemacht. Der Sultan ist ins Innere entflohen, so daß spätere Kämpfe nicht ausgeschlossen sind. Bei dem jetzigen Zuge hatten die Engländer vier Verwundete, die Schwarzen 50 Tödt und zahlreiche Verletzte. Schiffe und Mannschaften sind jetzt von Witu nach Zanzibar zurückgekehrt, nur ein

kleines Kommando ist an der Küste geblieben. Die Streitereien zwischen Stanley und den Angehörigen des verstorbenen Majors Bartellot, den Stanley sehr abfällig beurtheilt, dauern noch fort. Wegen Stanley's gehässigen Auftretens nehmen fast alle Zeitungen gegen ihn Partei.

Im Sudan drohen neue Kämpfe. Der englische Oberst Helled Smith ist mit Kameelreitern nilaufwärts geschickt worden, da die Sudanesen einen Einfall in Aegypten vorzubereiten scheinen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. November 1890.

\* [Neuer Besuch des Kaisers in Schlesien.] Kaiser Wilhelm wird einer Einladung des Grafen Tschirsky-Menard folgend, in einigen Wochen, voraussichtlich Anfang December, in Groß-Strehly eintreffen, um in den dortigen Revieren zu jagen.

\* [Conservativer Wahlverein.] In der heutigen General-Versammlung, welche mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet wurde, wurden auf Grund des neuen Statuts, welches die letzte General-Versammlung im August beraten und angenommen hatte, die Wahlen der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner vorgenommen. Der Vorstand und die Vertrauensmänner setzen sich aus Parteigenossen der Stadt Hirschberg, Landkreis Hirschberg und Kreis Schönau zusammen. Der Vorstand besteht aus 5 Personen und stehen demselben 20 Vertrauensmänner zur Seite. Das neue Statut, welches alle Conservativen zusammenfaßt, bezweckt namentlich eine wirksamere Organisation und Agitation auch außerhalb der Wahlzeit. Mit dem Wunsche, daß die neue Organisation der conservativen Sache zum Segen gereichen möge und in der Erwartung, daß jeder Conservative voll und ganz seine Schuldigkeit thun möchte, wurde die Versammlung geschlossen.

\* [Reformationsfest.] Bei der gestrigen Feier des Reformationsfestes in der Gnadenkirche hielt Herr Pastor Lauterbach die Festpredigt. Seitens des Kirchenchores wurden unter Leitung des Herrn Cantor Niepel einige Theile aus dem 42. Psalm „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser“ von Mendelssohn-Bartholdy unter Mitwirkung der Jäger-Capelle zur Aufführung gebracht.

\* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitz des Grafen von Stosch trat am 27. v. Mts. in Breslau der Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Derselben wohnte als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Oberpräsident von Seydewitz bei. Aus den Ergebnissen der in der Sitzung gepflogenen Verhandlungen und den gefaßten Beschlüssen heben wir, als für unsere Umgebung Interesse habend, Folgendes hervor: Aus den disponiblen Zinsen des von Kottwitz'schen Spinner- und Weber-Unterstützungsfonds wurden u. A. dem Kreise Hirschberg 30 Mk. und dem Kreise Landeshut 35 Mk. bewilligt. Dem Kreise Volkshain wurde zum Ausbau der 1000 m langen Dorfstraße in Wiesau als Weg II. Ordnung und für eine Brücke im Zuge dieser Straße eine Beihilfe von  $\frac{1}{3}$  der nachzuweisenden von dem Landesbaurath festzustellenden Baukosten bis zum Höchstbetrage von 580 Mk. bewilligt.



\* [Der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein] hielt gestern Abend zur Feier des Reformationsfestes im „gold. Schwert“ einen Familienabend ab. Mit einer herzlichen Begrüßung des Vorsitzenden und dem Gesange des Liedes: „Ein feste Burg etc.“ wurde die Feier eröffnet, worauf Herr Pastor Lauterbach eine auf den bedeutungsvollen Tag Bezug nehmende Ansprache hielt. Der Vorsitzende brachte sodann aus einigen Zeitschriften verschiedene Aufsätze, erbauenden und belehrenden Inhalts, zur Verlesung und mit dem Gesange einiger Lieder wurde die schöne Feier geschlossen.

\* [Künstler-Concert.] Die Gebrüder Heinrich und Alfred Grünfeld, ersterer ein gediegener Pianist, letzterer ein Cellist von hervorragender Bedeutung, werden am 3. December hieselbst ein Concert veranstalten. Die Künstler sind von früher her in unserer Stadt nicht ganz unbekannt und haben so sympathische Erinnerungen hinterlassen, daß ihnen auch bei den bevorstehenden Concert die Gunst des Publikums treu bleiben wird.

\* [Preisschießen.] Seit dem Jahre 1888 finden Preisschießen in der Armee statt, um den Eifer für gutes Schießen in der Armee zu heben. Für jedes Armee-corps, bezw. die Jäger-Bataillone, Infanterieschulen, Fußartillerie, Pionier-Bataillone und Eisenbahntrouppen sind je zwei Preise, einer für den besten Schützen aus dem Offiziercorps und einer für den besten Schützen aus den Unteroffizieren bestimmt. Die Preise bestehen für die Offiziere in einem Degen (Säbel) mit bezüglicher Inschrift, für die Unteroffiziere in einer werthvollen goldenen Ankeruhr, ebenfalls mit entsprechender Inschrift. In 7 Schüssen, von denen 3 stehend aufgelegt und 4 stehend freihändig abgegeben werden, wird auf 150 Meter Entfernung nach einer Ringscheibe mit 24 Ringen geschossen, so daß der beste Schütze insgesamt 7 mal 24 Ringe, also 168 Ringe erlangen kann. Dieses hohe Ergebnis ist auch diesmal nicht erreicht worden, der beste Schütze hatte die immerhin hohe Zahl von 164 Ringen erschossen. Wie die soeben erfolgte Zusammenstellung ergibt, bewegen sich die Ergebnisse sämtlicher Armee-corps zwischen 140 und 164 Ringen. Das hiesige Jäger-Bataillon von Neumann hat im Jahre 1890 beide Preise erhalten. Einen Offizier-Preis erhielt Secondelieutenant Fehr. von Carnap, einen Unteroffizier-Preis Vicefeldwebel Bretschneider.

\* [Hufbeschlagsprüfung.] Zu der auf Grund des Gesetzes vom 18. Juni 1884 am 1. d. Mts. abgehaltenen Extraprüfung im Hufbeschlag hatten sich bei der hiesigen Prüfungskommission 2 Schmiede aus Görlitz, Namens Robert Müller und Josef Rose gemeldet. Beide Examinanden bestanden die Prüfung. Es wurde denselben die Befugnis zur Ausübung des selbstständigen Hufbeschlaggewerbes erteilt.

\* [Diebstahl.] Gestern Nachmittag in der vierten Stunde ist in den Laden des Hauses Hellerstraße Nr. 8 eingedrungen und die Ladentasse mit etwa 40 Mk. Inhalt gestohlen worden. Der Dieb hatte den günstigen Augenblick erpäßt, als Niemand im Laden anwesend war, um sein Vorhaben ungehindert ausführen zu können. Der Verdacht ruht auf einem jüngeren Mann, der schon in den Vormittagsstunden durch sein längeres Verweilen in nächster Nähe des Ladens auffiel.

\* [Unfug.] In der Nacht vom Sonntag haben an verschiedenen Stellen der Schildauerstraße, an Firmenschildern etc., böse Buben wieder ihr Unwesen getrieben. So wurde der vor dem Geschäftslokal des Herrn Hutfabrikant Hartig angebrachte große Hut herabgehoben und fast gänzlich zertrümmert. Hoffentlich gelingt es, die nächtlichen Unfugtreiber ausfindig zu machen, damit sie des verdienten Lohnes nicht entgehen.

\* [Der November-Monat] ist nicht der beste unter seinen zwölf Brüdern: er ist der Monat, in welchem außerordentlich zahlreiche Kinder-Erkrankungen vorkommen, oft nur leichteren Charakters, oft aber auch ernstere Gestalt annehmend. Die Ursachen davon sind erklärlich: Herbst und Winter ringen im November häufig um die Oberhand, der Witterungswechsel hat häufige Nachtheile im Gefolge. Etwas lassen sich die Unbilden des November nun doch einengen, nicht etwa durch Abhärten, denn darauf ist nicht jeder menschliche Körper eingerichtet, sondern einfach dadurch, daß den

Witterungsverhältnissen im richtigen Maße Rechnung getragen wird. Im November ist es gemeinhin noch nicht so kalt, daß Erwachsene und Kinder sich einschnüren und einwickeln müßten, daß sie kaum athmen können. Da genügt es, wenn die Kleidung von der Kopfbedeckung bis zur Stiefelsohle warm und ganz ist. Es ist kein übermäßig dicker Paletot über einem dicken Winteranzuge nöthig, auch kein dicker Shawl um den Hals, und erst recht keine dicken, in zwei Exemplaren getragenen Strümpfe. Bei einer solchen Ueberlastung von Kleidungsstücken, unter welchen ihr Träger schwitzt, kommt eine Erkältung sehr leicht. Eine außerordentliche Beförderung der Kinderkrankheiten liegt in der nicht genügend regulirten Temperatur der elterlichen Wohnung. An einem Tage sind einige Grad Kälte, und man giebt dem Ofen gehörige Nahrung. Tags darauf sind mehrere Grad Wärme, aber da man einmal beim Heizen ist, wird von Neuem tapfer eingelegt. Anfänglich wird die zu große Wärme nicht zu stark empfunden. Sihen aber die Kinder längere Zeit bei der Schularbeit am Familientische, ist auch durch die große Familienlampe die Temperatur noch gesteigert, dann wird es heiß, die Gesichter glühen. Es geht zur Abkühlung hinaus, man öffnet auch wohl die Thür, und — siehe da — am nächsten Morgen oder früher schon zeigen sich Spuren irgend welcher Erkältung. Und man hatte doch so schön warm eingeheizt. Das stimmt, nur heizte man zu unrechter Zeit so schön warm ein. Wie nicht Tag für Tag die Temperatur gleich niedrig, so darf auch nicht Tag für Tag die gleiche Menge Heizmaterial dem Ofen überantwortet werden. Das ganze große Geheimniß, im Winter möglichst gesund zu bleiben, beruht für Kinder, wie Erwachsene einfach darin, daß man der Witterung Rechnung trägt, aber nicht Tag für Tag dieselbe Dichtigkeit der äußeren Umhüllung, dieselbe Zimmerwärme veranlaßt. Die „Wärme“ allein hält nicht den Menschen gesund, sie muß auch in richtigen Dosen angewendet werden.

\* [Stadttheater.] Gestern Abend erklangen vor fast ausverkauften Sihen die unvergleichlich reizenden Melodien der Mozart'schen Oper „Die Zauberflöte“. Wie tiefe Wurzeln Mozart in den Herzen geschlagen hat, bewies die animirte Stimmung des Publikums, die trotz der lauten Dauer der Vorstellung — bis 11 $\frac{1}{4}$  Uhr — bis zum Schlusse anhält. Als ganz vortreffliche Leistungen sind der Tamino des Herrn Küch und noch mehr der Papagena des Herrn Fischer zu bezeichnen. Beide Künstler leisteten an diesem Abende so Ausgezeichnetes, daß die Kritik in den begeisterten Beifall, den namentlich Herrn Fischer zu Theil wurde, nur aus vollem Herzen einstimmen kann. Lobenswerth war auch der Sarastro des Herrn Schötha, der allen Theilen seiner schwierigen Aufgabe gewachsen war. Daß der Vortrag der überaus beliebten Arie „In diesen heiligen Hallen“ lebhaften Beifall fand, darf man wohl zu gleichen Theilen auf Rechnung des Componisten als des Sängers legen. Eine sehr anmuthige Leistung war die Pamina des Frä. Schäfer. Frä. Lübbe erleichterte sich ihre schwierige Aufgabe dadurch, daß sie die Arie der Königin der Nacht durch Transposition ihrer Höhe, aber damit auch ihrer Wirkung beraubte. Namentlich war dies in der zweiten Arie sehr fühlbar. Der kolorirte Gesang ist es, der der jungen Künstlerin schier unüberwindliche Schwierigkeiten zu bereiten scheint; uns dünkt, die Läufe, Triller, Passagen und wie sonst die Kunstausbrüche für den überfeinerten Kunstgesang lauten, wollen der Dame nicht immer so recht gelingen. Der Sprecher des Herrn Schubert war eine sehr gelungene Leistung, was um so wärmer anerkannt werden muß, als Referent die geheime Furcht hegte, die Stimmittel dieses Sängers würden sich als nicht ganz ausreichend erweisen. Sehr munter und komisch war das Spiel des Herrn Michaelis (Monostatos), dessen gesanglicher Vortrag ebenfalls Anerkennung verdient. In trefflicher Weise waren die drei Damen durch Frä. Lübbe, Frä. Krüger und Frä. Winter vertreten. Auch die Partien der Knaben waren bei den Damen Frä. Lindow, Frä. Winter und Frä. Gomar in guten Händen. Die übrigen kleineren Rollen wurden angemessen dargestellt. Herr Fischer (Papagena) und Frä. Krüger (Papagena) ernteten für die reizende Duettscene im zweiten Finale stürmischen, nicht erdenklichen Beifall. Das Orchester that unter Herrn Kapellmeister Glaser's Leitung seine Pflicht. Die Priesterchöre wurden im Ganzen recht gut gesungen. Das Publikum amüsierte sich köstlich und nahm wiederholt Gelegenheit, seiner Zufriedenheit mit den gebotenen Leistungen schallenden Ausdruck zu geben. Hoffentlich läßt die Direktion eine Wiederholung der erfolgreichen Aufführung folgen.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Handtuch in der äußeren Burgstraße und ein Medaillon auf dem Cavalierberg. — Liegen geblieben: Eine mit Lederbügeln versehene grüne Reisetasche mit Büsten.

d. Lauban, 2. November. Um den Bewohnern von Rüpper, Borna, Bellmannsdorf und Seidenberg bei Ueberschwemmungen Rath und Hilfe zu Theil werden zu lassen, wurde die Gründung einer Wasserwehr im nächsten Frühjahr beschlossen.

h. Görlitz, 31. October. Die hiesigen Gemeindecolliegen genehmigten die Aufstellung eines Denkmals für den Prinzen Friedrich Carl auf dem Plateau des Ober-Mühlberges und bewilligten die

hierfür beantragte Subvention. — Endlich ist die Spur des stredbrieflich verfolgten Mühlenbesizers Steinert aus Deutsch-Oßig, der unter Benachtheiligung seiner zahlreichen Gläubiger, unter denen besonders viele Getreidehändler sind, flüchtig geworden ist, gefunden worden. Mit Hilfe der Oberstaatsanwaltschaft zu Breslau sind Vorkehrungen getroffen, den Flüchtling, der voraussichtlich in einigen Tagen mit dem Schiff „Serapis“ in Montevideo, der Haupt- und Hafenstadt des südamerikanischen Staates Uruguay, ankommen wird, zu verhaften und hierher zurückzuführen. Dem Vernehmen nach ist es den hiesigen Gläubigern auch gelungen, auf die 14500 Mk., die Steinert, bei einem Hamburger Bankhaus mit der Weisung deponirt hatte, ihm dafür eine Zahlungsanweisung auf ein Bankhaus in Montevideo auszustellen, einen Arrest auszubringen. — Die Flucht aus dem hiesigen Zuchthause in der Nacht des 30. Decembers v. J. seitens zweier Insassen war gestern Gegenstand der Anklage gegen einen derselben, den inzwischen ergriffenen Zuchthäusler Louis Zobel. Der Umstand, daß sein Genosse, der Schlosser Rumsche, bis heute noch nicht gefaßt werden konnte, gab jenem Gelegenheit, die Hauptthätigkeit bei dem Ausbruche — die Anklage lautete auf Meuterei und schweren Diebstahl — auf diesen abzuwälzen. Um die Flucht zu bewerkstelligen, waren beide zunächst in das Kesselhaus der Anstaltschlosserei gebracht, nachdem sie drei zu derselben führende verschlossene Thüren mit Nachschlüsseln geöffnet. Jetzt ging es an das Durchseilen des eisernen Gitters und nachdem man auch dieser Schwierigkeit überhoben, ließen sich die Flüchtlinge an Sprigenschläuchen in ein Nachbargrundstück nieder. Wegen Meuterei und Hehlerei wurde der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

h. Görlitz, 2. November. Das Prinz Friedrich Carl-Denkmal wird dem in der Stadtverordneten-Sitzung am Freitag gefaßten Beschlusse gemäß seine Aufstellung auf dem Plateau des Obermühlberges, die Front nach dem Riesengebirge zu, finden. Außerdem wurde beschlossen, daß die Stadt auf eigene Kosten, falls durch die zu veranstaltenden Sammlungen nicht auch die Kosten dafür aufgebracht werden sollten, die Fundamentirung und Aufstellung des Sockels, die Beförderung von Sockel und Standbild zum Platze, die Hergabe und Aufstellung des Gerüstes zur Errichtung des Denkmals und die Umzäunung desselben übernimmt. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf der Hofstraße. Das fünfjährige Söhnchen des Tischlers R., welches mit seinem älteren Bruder quer über die Straße gelaufen kam, gerieth unter einen mit Kohlen beladenen, die Straße hinauf fahrenden Wagen und erlitt, da ihm die Räder über den Körper und Kopf gingen, so schwere Verletzungen, daß es nach einer ärztlichen Klinik geschafft werden mußte, von wo es, da jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens als ausgeschlossen bezeichnet wurde, nach der elterlichen Wohnung zurückgebracht wurde und nach kurzer Zeit verstarb.

\* Seidenberg, 31. October. Als am Montag Abend in der siebenten Stunde der Fleischermeister Schulze aus Ostrian seiner Heimath zufuhr, begegnete ihm in der Nähe des Bahnhofes der Gehändler Weißbach von hier ebenfalls mit Geschirr. Beide mögen sehr scharf und wahrscheinlich auch ohne Laternen einander in die Geschirre gefahren sein, was für dieselben einen sehr unglücklichen Ausgang nahm. Dem obengenannten, ungemein corpulenten Fleischermeister Schulz hat die Deichsel des anderen Geschirrs vom Knie aufwärts das Fleisch losgestoßen und war noch tief in den Unterleib gedrungen. Aus diesem schrecklichen Zustande war der Bedauernswerthe nicht eher zu erlösen, bis die Aerzte aus Seidenberg anlangten und dem Verunglückten Erleichterung verschaffen konnten. Derselbe wurde nach seiner Wohnung gebracht, wohin denselben die Aerzte begleiteten. Die Verwundung ist selbstverständlich eine sehr schwere, doch befand sich derselbe heute Morgen noch am Leben.

u. Guhrau, 2. November. Mittwoch Nachmittag wurde im Wäldchen am Calvarienberge der Schulknabe Beyer von hier erhängt aufgefunden. Derselbe hatte am Vormittag seiner Großmutter 5 Pfennige entwendet und jedenfalls aus Furcht vor Strafe hat er sich später das Leben genommen.

\* Dyhernfurth, 2. November. Dem blinden Lebensretter Paul Weiß ist für die am 10. August



von Montelar ist die Tante der Frau von Bertolles, das heißt, sie war die Tante des Gatten derselben.“

„So ist Frau von Bertolles Wittve? Mit so jungen Jahren? Bertolles . . . der Name ist mir so bekannt . . . Warten Sie nur . . . Es knüpft sich, glaube ich, eine Geschichte an denselben . . .“

Frau von Bertolles,“ fügte Bolvin mit einem gewissen geringschätzigen Ausdruck hinzu, der indessen kaum zu bemerken war, „wurde noch an ihrem Hochzeitstage Wittve.“

„Ach ja, nun weiß ich schon . . . Es war ein Selbstmord . . . ein ganz merkwürdiger Fall.“

„Es war ein Zufall, Madame,“ erwiderte Bolvin mit einem kaum wahrnehmbaren Lächeln.

Er bereute es sofort, als er dieses Wort gesprochen und dieses Lächeln hinzugefügt hatte. Doch war es bereits zu spät.

#### XIV.

Noch am Abend desselben Tages beschäftigte sich ganz Saint-Aubin mit Frau von Bertolles. Die traurige Begebenheit, die sich vor genügend langer Zeit zugetragen, damit sich Niemand ihrer erinnere, hatte noch nicht Zeit gefunden, in gänzliche Vergessenheit zu gerathen, und da Jedermann zu mindest ebenso gut unterrichtet sein wünschte, wie sein Nachbar, so erinnerte man sich der spärlichen Einzelheiten, die seiner Zeit in den Blättern erschienen waren. Während Frau von Montelar und ihre Nichte von den einzelnen Gruppen in Atome zerlegt wurden, promenirten sie ruhig am Meeresstrand und bewunderten den Sonnenuntergang. Ihre Gestalten hoben sich schwarz von dem purpurnen Hintergrund ab und ein goldener Lichtschimmer umfloss ihre Häupter. Es war keine wohlwollende Aufmerksamkeit mehr, die sich auf die Beiden lenkte. Ihre Vornehmheit und zurückhaltendes Benehmen hatten schon vorher eine gewisse Vährung bei den wackeren Damen hervorgerufen, die im Seebade um jeden Preis Bekanntschaften schließen wollen und dasselbe auch nur aus diesem Grunde aufsuchen; denn gebadet wird ja nicht. Im Uebrigen entsteht eine gewisse Voreingenommenheit gegen solche Personen, die nicht an der Table d'hôte, sondern zu Hause speisen, denn

ganz und voll kannte — denn Raymond hatte ihr über sich Alles rückhaltlos mitgetheilt — sie wußte nur zu gut, daß dies unwahr sei und Raymond an ihr nicht gezweifelt habe. Sie wußte, daß Raymond's Liebe zu ihr nur noch heißer geworden wäre, wenn man sie verleumdet hätte . . . Diese schrankenlose Anbetung war es gewesen, die sie gerührt; dieses Vertrauen, diese Verehrung, diese vollständige Hingebung hatten ja die Hoffnung in ihr geweckt, daß auch sie Raymond lieb gewinnen werde, diesen Mann, der sie mit voller Seele, mit ganzem Herzen liebte.

Nein, nein — Estelle war ganz sicher, daß sie keinerlei Antheil an dem Tode ihres Gatten haben könne. Hundertmal legte sie ihrem Gewissen diese Frage vor und hundertmal mußte sie sich diese Antwort geben. Oder hatte sie ihm nicht die Geschichte ihres ganzen Lebens, ihrer ganzen traurigen Kindheit erzählt? Gleich wie ihr Raymond sein männliches Herz offenbarte, so hatte sie ihm über ihre einfache, ereignislose, helle, klare und leere Mädchenzeit berichtet. Je unmöglicher jedwede Raskulation wurde, je mehr gewann der Gedanke Raum in ihr, daß Raymond das Opfer einer Geistesstörung geworden und diese selbst nicht durch Eifersucht sondern durch die Ueberreiztheit, in welcher sich in letzter Zeit seine Nerven befunden, herbeigeführt worden. Weshalb hätte er sich denn sonst den Tod gegeben?

Diese Erklärung befriedigte Estelle nicht im Geringsten, ließ aber ihr Erbarmen, ihr Mitleid für den Verbliebenen unangetastet und voll schmelzender Zärtlichkeit, mit thränenden Augen gedachte sie seiner. Sicher ist, daß Estelle den verstorbenen Gatten jetzt inniger liebte, als sie ihn vordem geliebt hatte; ihre von jedem irdischen Element gereinigte Liebe, die jetzt nichts mehr von dem Erschreckenden an sich hatte, dessen sich die Jungfrau instinktiv bewußt wird, schwebte über dem Grabe Raymond's gleich einem trauernden Vögelein, das nicht weiterfliegen will.

In dieser edlen und tröstenden Denkart fand die junge Wittve auch eine gewisse Rechtfertigung für das absonderliche Benehmen Benoîs. Das edle, freundschaftliche Gefühl, welches nur Raymond dank seinen ritterlichen Eigenschaften zu erwecken vermochte, hatte den jungen Mann instinktiv veranlaßt, den ver-

Roman-Beilage der „Post u. d. R.“ — Ein Geheimniß.

holde Erscheinung Constanzen gern an seinen Hof gefesselt sah, stimmte dem angeregten Plane bei. Die Baronin konnte sich keine glänzendere Partie für ihre Tochter wünschen und alle Drei boten nun ihren Einfluß auf, um das Ziel der gemeinsamen Wünsche zu erreichen.

Graf Bodstaedt war ein viel zu glatter Hofmann, um einen eigenen Willen dem seines Souverains entgegen zu setzen. Der Wunsch des Herzogs war ihm Befehl, und da er in Bezug auf Constanze ganz den guten Geschmack des Herzogs theilte, so ging er mit Freuden auf den Heirathsplan ein, der ihm ein ebenso anmuthiges wie reiches Mädchen zu eigen geben sollte.

Er warb um die Hand des schönen Mädchens, obgleich es ihm eine eifige Haltung, ein ganz reservirtes Wesen zeigte, ein Etwas, das nur sein Interesse für die „kleine Spröde“, wie er Constanze zu nennen liebte, steigerte und den Wunsch des Herzogs zu seinem eigenen machte.

Mit recht schwerem Herzen rüstete sich auch heute Constanze zu der täglichen Nachmittagspromenade, die sie immer in unangenehme Situationen brachte, und mit dem festen Vorsatz, durch einen energischen Entschluß sich aus den feinen Fäden, die man immer fester um sie zu spinnen suchte, zu befreien, ehe sie zur beengenden Fessel geworden, trat sie von Neuem bei ihrer Gebieterin ein, die auch schon zum Fortgehen bereit war.

Die schöne berühmte Promenade in Ems, auf der sich Kaiser und Könige ein Rendezvous geben, die ein Sammelplatz der erlauchten wie der erlauchtesten Geister ist, war von einer bunten, glänzenden Gesellschaft belebt.

Bekannte fanden sich zu Bekannten; neu auftauchende Badegestalten wurden geprüft, ob man sie

trefflichen Musikkapelle, die erheitert auf die Stimmung der Kranken wie Gesunden einwirkte.

Der kleine deutsche Hofstaat des Herzogs von A., der nun schon seit vielen Wochen seinen Sitz in dem berühmten Badeort aufgeschlagen hatte, erweckte immer noch das Interesse der übrigen Gäste, und

Baronin von Baumgart plaudernd, Constanze blaß und schweigend an der Seite des Grafen Bodstaedt, der vergebens alle ihn interessirenden Themata anschlug, als Pferdedressur, Hürdenrennen, das neueste Ballet, welches im Hoftheater zu A. einstudirt wurde u. s. w., um Constanze ein befriedigtes Lächeln abzugewinnen, während die übrigen Herren und Damen des Gefolges langsam, in gebührender Entfernung sich anschlossen, folgten ihnen wieder Aller Augen und die beiden fremden Damen, die sich mit tiefen Verbeugungen als Neuangekommene bei der Frau Herzogin meldeten, von der sie sehr huldvoll begrüßt wurden, boten Stoff zu neugierigen Fragen und Bemerkungen.

Constanze war, wie von einer Last befreit, bei Annäherung der beiden Damen, der Gräfinnen von Gussow, die erst an diesem Tage in Ems eingetroffen waren, von ihrem Begleiter weggetreten, um Cordelie zu begrüßen.

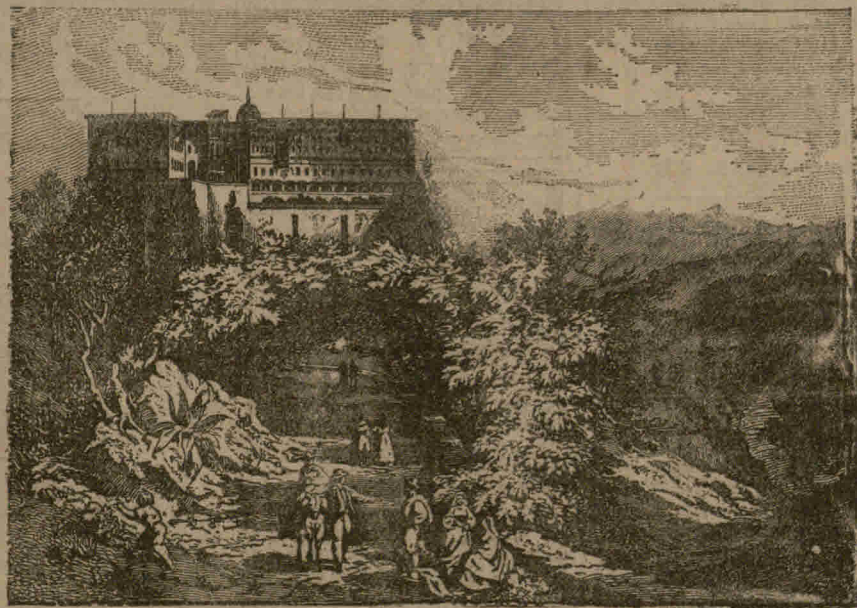
Sie empfand bei dem unerwarteten Wiedersehen mit der Comtesse eine aufrichtige Freude, und auch diese schien entzückt zu sein von dem Gedanken, noch eine Zeit lang mit Constanze in Ems leben zu können.

Während die älteren Herrschaften unter lebhaftem Austausch ihrer Erlebnisse weiter schritten, blieben die

beiden jungen Mädchen ein wenig zurück, um dann Arm in Arm den Voranschreitenden zu folgen.

Herr von Bodstaedt mußte wohl oder übel den Wink, daß man seiner nicht bedürfe, verstehen und das Vincenz auf die feine Nase klemmend, sah er mit einem süß-sauren Lächeln den beiden prächtigen Gestalten nach, die, obwohl so ungleich, doch gleich schön waren.

„Darf man Dir gratuliren?“ fragte Cordelie einen raschen Blick in das abgespannte Gesicht der Freundin werfend. „O, Graf Bodstaedt ist ja eine



Die Benedictiner-Abtei Monte Cassino. (Zert Seite 6.)

wenn das stattliche herzogliche Paar mit seinem weiblichen und männlichen Gefolge auf der Promenade erschienen, richteten sich Aller Augen auf den glänzenden Kreis, der sich im Laufe der Zeit immer mehr vergrößert und erweitert hatte.

Die Schönheit Constanzen, die als Verlobte des Adjutanten Grafen Bodstaedt galt, erweckte die Bewunderung der Herren, den Neid der Frauen, und auf diese beiden wirklich auffallend hübschen Vertreter der deutschen Aristokratie lenkte sich die meiste Aufmerksamkeit der neugierigen, unbeschäftigten Menge.



storbene Freund zu verteidigen und wenn möglich, auch zu rächen. Und Estelle empfand, trotzdem sie voll Bitterkeit und einigem Jörn daran dachte, daß Benois sie in solcher Weise verkennen konnte, fast ein Gefühl der Bewunderung für ihn.

Mit fast fieberhafter Ungeduld erwartete sie den Augenblick, da Benois, dem Zwange des gesellschaftlichen Verkehrs Folge leistend, sich neuerdings bei Frau von Montelar einfänden werde, und dann — so dachte sie in ihrem Innern — wird der Mann, der Raymond's liebster Freund gewesen, unmöglich ihre Unschuld verkennen, unmöglich vor dem leuchtenden Glanze der wirklichen Reinheit blind bleiben können. Von einem solchen Manne verachtet, würde ihr das Leben zur unerträglichen Last werden! Estelle war zwanzig Jahre alt und zweifelte nicht an der Gerechtigkeit der Weltordnung. Diese Hoffnung verbreitete einen schwachen Glanz über ihre Zukunft, wohl nur kaum wahrnehmbar, immerhin aber genügend, um ihren Gedanken eine mildere Färbung zu verleihen.

Die Schaaren der Augustgäste begannen aufzubrechen. Die Korridore der Gasthöfe füllten sich mit kleinen Gepäcksstücken, sogenannten „Erinnerungen an Saint-Aubin“, welche die Badegäste mit sich nahmen. Die Septembergäste folgten ihnen auf den Ferse, brachten ihre Habseligkeiten in den soeben ausgeleerten Schränken unter, nahmen an der Table d'hôte Platz und musterten sich fragenden Blickes die Gesichter, um zu sehen, welche ihnen bekannt seien und welche nicht. Die Klasse der „gesehenen“ Gerichtspersonlichkeiten war diesmal besonders reichhaltig vertreten. Doch waren unter denselben auch jüngere Häupter zu bemerken, die die Annehmlichkeiten der Erholung mit dem Nutzen einer Beförderung zu vereinigen suchten. Unter diesen befand sich auch Staatsanwalt Bolvin.

Er war ein tüchtiger junger Mann von allgemein anerkannter Befähigung, den aber die erzielten Erfolge ein wenig schwindelig gemacht hatten und der seit einiger Zeit die Gewohnheit angenommen hatte, an Niemandes Unschuld zu glauben und in Jedermann um jeden Preis einen Verbrecher zu entdecken.

Sonntag Nachmittag verweilten die neuen Gäste und die Reste der alten Gäste gemeinschaftlich am Meeresufer. Da gab

es Erkennungsszenen und gegenseitige Vorstellungen ohne Zahl und Ende. Am äußersten Rande des Meeresstrandes, in ihren schirmbewehrten Stühlen sitzend, beobachteten Frau von Montelar und ihre Nichte mit mehr oder minder großem Interesse das ringsum herrschende lebhaftes Treiben. Nach rechts und links grüßend und Grüße empfangend, schritt Bolvin gemächlich einher. Eine gutgekleidete Dame, von zwei heirathsfähigen Töchtern flankirt, erwiderte lächelnd seinen Gruß. Er ging hin zu ihnen und Jene nahmen ihn auch sofort in Beschlag.

„Herr Bolvin, Sie wissen ja Alles. Bitte, sagen Sie uns die Namen der Personen hier, die wir nicht kennen.“

Bereitwillig und mit einer gewissen Schalkhaftigkeit benannte Bolvin der Reihe nach die ihm selbst bekannten Personen. Frau Barriere war eine liebenswürdige Dame und aus dem Stoff gemacht, welcher ideale Schwiegermütter zu geben pflegt. Unter solchen Umständen ist es leicht, geistreich zu sein.

„Und diese . . . und jene . . .“

Er setzte fort. Dieser schalkhafte junge Mann kannte aber auch Jeden. Endlich blieb sein Blick auf den beiden schirmüberpannten Stühlen haften, welche Estelle und ihre Tante inne hatten.

„Und diese Damen?“ fragte das jüngere Fräulein Barriere.

„Sie sitzen zu weit, ich nehme sie nicht gut aus,“ erwiderte der Anwalt, der zwar in die bezeichnete Richtung blickte, mit seiner Beharrlichkeit aber nicht zudringlich sein wollte.

„Die Namen kann ich Ihnen sagen,“ sprach das ältere Mädchen. „Die Eine ist Frau von Bertolles, die Andere Frau von Montelar. Beide sind schön, obgleich die Eine alt, die Andere jung ist, und Beide sind in tiefer Trauer. Nicht wahr, Frau von Montelar ist die jüngere?“

Bolvin machte eine leichte, kaum wahrnehmbare Bewegung und blickte nicht mehr in die Richtung der beiden Damen.

„Wenn Sie dessen sicher sind, mein Fräulein, daß dies ihre Namen sind, so ist Frau von Montelar die ältere.“

„Wirklich? Und weshalb tragen sie Trauer? Beide gehören wohl den vornehmen Kreisen an, wie?“

„Ja, den vornehmsten Kreisen,“ erwiderte Bolvin kalt. „Frau

140 und 164 Ringen. Das hiesige Jäger-Darabon von Neumann hat im Jahre 1890 beide Preise erhalten. Einen Offizier-Preis erhielt Secondelieutenant Frhr. von Carnap, einen Unteroffizier-Preis Vicefeldwebel Brettschneider.

\* [Hufbeschlagsprüfung.] Zu der auf Grund des Gesetzes vom 18. Juni 1884 am 1. d. Mts. abgehaltenen Extraprüfung im Hufbeschlag hatten sich bei der hiesigen Prüfungskommission 2 Schmiede aus Görlitz, Namens Robert Müller und Josef Rose gemeldet. Beide Examinanden bestanden die Prüfung. Es wurde denselben die Befugnis zur Ausübung des selbstständigen Hufbeschlaggewerbes erteilt.

\* [Diebstahl.] Gestern Nachmittag in der vierten Stunde ist in den Laden des Hauses Hellerstraße Nr. 8 eingedrungen und die Ladentasse mit etwa 40 Mk. Inhalt gestohlen worden. Der Dieb hatte den günstigen Augenblick erpäßt, als Niemand im Laden anwesend war, um sein Vorhaben ungehindert ausführen zu können. Der Verdacht ruht auf einem jüngeren Mann, der schon in den Vormittagsstunden durch sein längeres Verweilen in nächster Nähe des Ladens auffiel.

\* [Unfug.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben an verschiedenen Stellen der Schildauerstraße, an Firmenschildern etc., böse Buben wieder ihr Unwesen getrieben. So wurde der vor dem Geschäftslokal des Herrn Hufabrikant Hartig angebrachte große Hut herabgebogen und fast gänzlich zertrümmert. Hoffentlich gelingt es, die nächtlichen Unfugtreiber ausfindig zu machen, damit sie des verdienten Lohnes nicht entgehen.

\* [Der November-Monat] ist nicht der beste unter seinen zwölf Brüdern: er ist der Monat, in welchem außerordentlich zahlreiche Kinder-Erkrankungen vorkommen, oft nur leichteren Charakters, oft aber auch ernstere Gestalt annehmend. Die Ursachen davon sind erklärlich: Herbst und Winter ringen im November häufig um die Oberhand, der Witterungswechsel hat häufige Nachtheile im Gefolge. Etwas lassen sich die Unbilden des November nun doch einengen, nicht etwa durch Abhärten, denn darauf ist nicht jeder menschliche Körper eingerichtet, sondern einfach dadurch, daß den

Als ganz vorzügliche Leistungen sind der Taminio des Herrn Risch und noch mehr der Papagena des Herrn Tischler zu bezeichnen. Beide Künstler leisteten an diesem Abend so Ansehnliches, daß die Kritik in den begeisterten Beifall, dem namentlich Herrn Tischler zu Theil wurde, nur aus vollem Herzen einstimmen kann. Lobenswerth war auch der Sarastro des Herrn Schöta, der allen Theilen seiner schwierigen Aufgabe gewachsen war. Daß der Vortrag der überaus beliebten Arie „In diesen heiligen Hallen“ lebhaften Beifall fand, darf man wohl zu gleichen Theilen auf Rechnung des Componisten als des Sängers setzen. Eine sehr anmuthige Leistung war die Bannina des Frä. Schäfer. Frä. Lübke erleichterte sich ihre schwierige Aufgabe dadurch, daß sie die Arie der Königin der Nacht durch Transposition ihrer Höhe, aber damit auch ihrer Wirkung beraubte. Namentlich war dies in der zweiten Arie sehr fühlbar. Der kolorirte Gesang ist es, der der jungen Künstlerin solch unüberwindliche Schwierigkeiten zu bereiten scheint; uns dünkt, die Ränse, Triller, Passagen und wie sonst die Kunstausdrücke für den überfeinerten Kunstgenuss lauten, wollen der Dame nicht immer so recht gelingen. Der Sprecher des Herrn Schubert war eine sehr gelungene Leistung, was um so warmer anerkannt werden muß, als Referent die geheime Furcht hegte, die Stimmittel dieses Sängers würden sich als nicht ganz ausreichend erweisen. Sehr munter und komisch war das Spiel des Herrn Michaelis (Monostatos), dessen gefanglicher Vortrag ebenfalls Anerkennung verdient. In trefflicher Weise waren die drei Damen durch Frä. Lübke, Frä. Kröger und Frä. Winter vertreten. Auch die Partien der Knaben waren bei den Damen Frä. Lindow, Frä. Winter und Frä. Gomar in guten Händen. Die übrigen kleineren Rollen wurden angemessen dargestellt. Herr Tischler (Papagena) und Frä. Kröger (Papagena) ertreten für die reizende Duettscene im zweiten Finale stürmischen, nicht endenwollenden Beifall. Das Orchester that unter Herrn Kapellmeister Casers Leitung seine Pflicht. Die Priesterchöre wurden im Ganzen recht gut gesungen. Das Publikum amüsierte sich köstlich und nahm wiederholt Gelegenheit, seiner Zufriedenheit mit den gebotenen Leistungen schallenden Ausdruck zu geben. Hoffentlich läßt die Direktion eine Wiederholung der erfolgreichen Aufführung folgen.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Handtuch in der äußeren Burgstraße und ein Medaillon auf dem Cavalierberg. — Liegen geblieben: Eine mit Lederbügeln versehene grüne Reisetasche mit Bürsten.

d. Lauban, 2. November. Um den Bewohnern von Rüpper, Berna, Bellmannsdorf und Seidenberg bei Ueberschwemmungen Rath und Hilfe zu Theil werden zu lassen, wurde die Gründung einer Wasserwehr im nächsten Frühjahr beschlossen.

h. Görlitz, 31. October. Die hiesigen Gemeindecolliegen genehmigten die Aufstellung eines Denkmals für den Prinzen Friedrich Carl auf dem Plateau des Ober-Mühlberges und bewilligten die

halten, die Grundamentierung und Aufstellung des Denkmals, die Beförderung von Sockel und Standbild zum Platz, die Hergabe und Aufstellung des Gerüstes zur Errichtung des Denkmals und die Umzäunung desselben übernimmt. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf der Hofstraße. Das fünfjährige Söhnchen des Tischlers K., welches mit seinem älteren Bruder quer über die Straße gelaufen kam, gerieth unter einen mit Kohlen beladenen, die Straße hinaus fahrenden Wagen und erlitt, da ihm die Räder über den Körper und Kopf gingen, so schwere Verletzungen, daß es nach einer ärztlichen Klinik geschafft werden mußte, von wo es, da jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens als ausgeschlossen bezeichnet wurde, nach der elterlichen Wohnung zurückgebracht wurde und nach kurzer Zeit verstarb.

\* Seidenberg, 31. October. Als am Montag Abend in der siebenten Stunde der Fleischermeister Schulze aus Ostrian seiner Heimath zuzufuhr, begegnete ihm in der Nähe des Bahnhofes der Hühnhändler Weißbach von hier ebenfalls mit Gefchirr. Beide mögen sehr scharf und wahrscheinlich auch ohne Laternen einander in die Gefchirre gefahren sein, was für dieselben einen sehr unglücklichen Ausgang nahm. Dem obengenannten, ungemein corpulenten Fleischermeister Schulz hat die Deichsel des anderen Gefchirrs vom Knie aufwärts das Fleisch losgestoßen und war noch tief in den Unterleib gedrungen. Aus diesem schrecklichen Zustande war der Bedauernswerthe nicht eher zu erlösen, bis die Aerzte aus Seidenberg anlangten und dem Verunglückten Erleichterung verschaffen konnten. Derselbe wurde nach seiner Wohnung gebracht, wohin denselben die Aerzte begleiteten. Die Verwundung ist selbstverständlich eine sehr schwere, doch befand sich derselbe heute Morgen noch am Leben.

n. Guhrau, 2. November. Mittwoch Nachmittag wurde im Wäldchen am Calbarienberge der Schulknabe Beyer von hier erhängt aufgefunden. Derselbe hatte am Vormittag seiner Großmutter 5 Pfennige entwendet und jedenfalls aus Furcht vor Strafe hat er sich später das Leben genommen.

\* Dyhernfurth, 2. November. Dem blinden Lebensretter Paul Weiß ist für die am 10. August





IV. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 5.

**Inserate** werden nur für die Gesamtauflage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

## Zum Tode verurtheilt.

Roman von D. Bach.  
(Fortsetzung.)

Die Herzogin hatte den Gedanken, ihr reizendes Hofräulein mit dem Adjutanten ihres Gemahls zu verheirathen, lieb gewonnen; der Herzog, der die holde Erscheinung Constanzens gern an seinen Hof gefesselt sah, stimmte dem angeregten Plane bei. Die Baronin konnte sich keine glänzendere Partie für ihre Tochter wünschen und alle Drei boten nun ihren Einfluß auf, um das Ziel der gemeinsamen Wünsche zu erreichen.

Graf Bodstaedt war ein viel zu glatter Hofmann, um einen eigenen Willen dem seines Souverains entgegen zu setzen. Der Wunsch des Herzogs war ihm Befehl, und da er in Bezug auf Constanze ganz den guten Geschmack des Herzogs theilte, so ging er mit Freuden auf den Heirathsplan ein, der ihm ein ebenso anmuthiges wie reiches Mädchen zu eigen geben sollte.

Er warb um die Hand des schönen Mädchens, obgleich es ihm eine eifige Haltung, ein ganz reservirtes Wesen zeigte, ein Etwas, das nur sein Interesse für die „kleine Spröde“, wie er Constanze zu nennen beliebte, steigerte und den Wunsch des Herzogs zu seinem eigenen machte.

Mit recht schwerem Herzen rüstete sich auch heute Constanze zu der täglichen Nachmittagspromenade, die sie immer in unangenehme Situationen brachte, und mit dem festen Vorsatz, durch einen energischen Entschluß sich aus den feinen Fäden, die man immer fester um sie zu spinnen suchte, zu befreien, ehe sie zur beengenden Fessel geworden, trat sie von Neuem bei ihrer Gebieterin ein, die auch schon zum Fortgehen bereit war.

Die schöne berühmte Promenade in Ems, auf der sich Kaiser und Könige ein Rendezvous geben, die ein Sammelplatz der erlauchten wie der erlauchtesten Geister ist, war von einer bunten, glänzenden Gesellschaft belebt.

Bekannte fanden sich zu Bekannten; neu auftauchende Badegestalten wurden geprüft, ob man sie

zur Societät rechnen könne, ob nicht. Worte, Handgedrücken wurden rasch im Vorübergehen ausgetauscht und dazwischen tönten die munteren Weisen einer trefflichen Musikkapelle, die erheitend auf die Stimmung der Kranken wie Gesunden einwirkte.

Der kleine deutsche Hofstaat des Herzogs von K., der nun schon seit vielen Wochen seinen Sitz in dem berühmten Badeort aufgeschlagen hatte, erweckte immer noch das Interesse der übrigen Gäste, und

Als sie heute den täglichen Weg einschlugen, der Herzog in ein eingehendes Gespräch mit einem russischen Fürsten vertieft, die Herzogin mit der Baronin von Baumgart plaudernd, Constanze blaß und schweigsam an der Seite des Grafen Bodstaedt, der vergebens alle ihn interessirenden Themat an schlug, als Pferdebesitzer, Hürdenrennen, das neueste Ballet, welches im Hoftheater zu K. einstudirt wurde u. s. w., um Constanze ein befriedigtes Lächeln ab-

zugewinnen, während die übrigen Herren und Damen des Gefolges langsam, in gebührender Entfernung sich anschlossen, folgten ihnen wieder Aller Augen und die beiden fremden Damen, die sich mit tiefen Verbeugungen als Neuangekommene bei der Frau Herzogin meldeten, von der sie sehr huldvoll begrüßt wurden, boten Stoff zu neugierigen Fragen und Bemerkungen.

Constanze war, wie von einer Last befreit, bei Annäherung der beiden Damen, der Gräfinnen von Gaffow, die erst an diesem Tage in Ems eingetroffen waren, von ihrem Begleiter weggetreten, um Cordelie zu begrüßen.

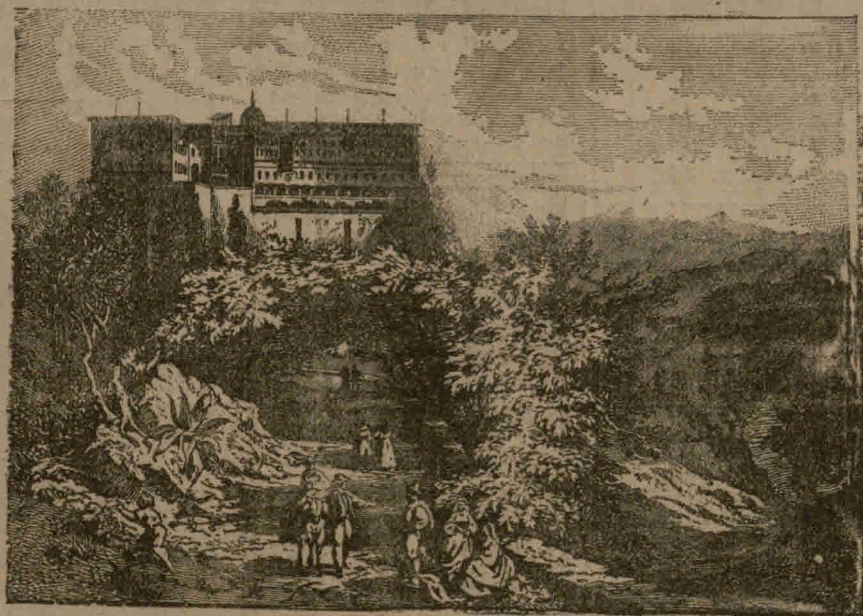
Sie empfand bei dem unerwarteten Wiedersehen mit der Comtesse eine aufrichtige Freude, und auch diese schien entzückt zu sein von dem Gedanken, noch eine Zeit lang mit Constanze in Ems leben zu können.

Während die älteren Herrschaften unter lebhaftem Austausch ihrer Erlebnisse weiter schritten, blieben die

beiden jungen Mädchen ein wenig zurück, um dann Arm in Arm den Voranschreitenden zu folgen.

Herr von Bodstaedt mußte wohl oder übel den Wink, daß man seiner nicht bedürfe, verstehen und das Pincenez auf die feine Nase klemmend, sah er mit einem süß-sauren Lächeln den beiden prächtigen Gestalten nach, die, obwohl so ungleich, doch gleich schön waren.

„Darf man Dir gratuliren?“ fragte Cordelie einen raschen Blick in das abgespannte Gesicht der Freundin werfend. „O, Graf Bodstaedt ist ja eine



Die Benedictiner-Abtei Monte Cassino. (Text Seite 6.)

wenn das stattliche herzogliche Paar mit seinem weiblichen und männlichen Gefolge auf der Promenade erschien, richteten sich Aller Augen auf den glänzenden Kreis, der sich im Laufe der Zeit immer mehr vergrößert und erweitert hatte.

Die Schönheit Constanzens, die als Verlobte des Adjutanten Grafen Bodstaedt galt, erweckte die Bewunderung der Herren, den Neid der Frauen, und auf diese beiden wirklich auffallend hübschen Vertreter der deutschen Aristokratie lenkte sich die meiste Aufmerksamkeit der neugierigen, unbeschäftigten Menge.



## Aus der Manöverzeit.

### Drei Marschtage und ein Ruhetag.

Humoristische Soldatenbilder von Rob. Bartholomäi.  
(Fortsetzung.)

„Ich gratulire Ihnen, lieber Baron“, lächelte Ränkebold spöttisch.

„Zu was denn, wenn ich fragen darf.“

„Nun, zu Ihrer vierundzwanzigstündigen Ruhe morgen, so man mit dem Worte „Quartierarrest“ bezeichnet.“

„Ach, Bomben und Granaten, daran habe ich wirklich selbst noch nicht gedacht, mein Lieber, Sie sehen daraus, daß sich ein großer Geist verdammt wenig um solche Lappalien bekümmert.“

„Und das haben Sie einzig und allein dem leidigen Pudel zu danken“, fiel Balzer ein, indem er dem Premier eine Cigarre bot.

„Leidigen Pudel?“ wiederholte der Premierlieutenant, „bitte, nennen Sie den Einzigen seines Geschlechts nicht, leidig, eher könnte man das ganze undankbare Menschengeschlecht, leidig, nennen, das die Dienste, die das treue Thier dem Vaterlande geleistet hat, so elend belohnt.“

„Ja, ja, die Behandlung war teuflischmäßig gemein, die man dem Köter für seine Dienste angedeihen ließ“, sagte Herr Ränkebold, indem er einen besonderen Nachdruck auf das Wort „Köter“ legte.

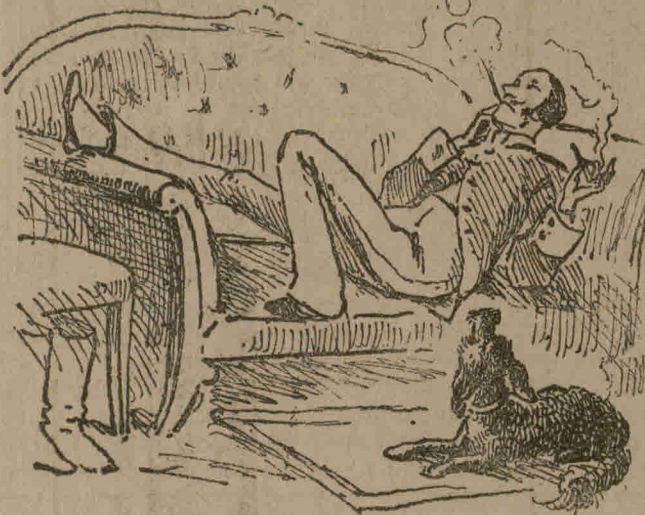
„Sagen Sie nicht, Köter, mein Freund, Sie beleidigen das Thier damit; hören Sie, wie er knurrt?“ und dabei trat sein Herr den Pudel dermaßen auf den Schwanz, daß das Thier allerdings anfang zu murren. „Ich sage Ihnen, er versteht jedes Wort. Sie tranken ihn und er hat's nicht verdient, er ist ein Held.“

„Mag sein“, erwiderte Ränkebold ironisch, „allein Sie müssen zugeben, daß, wenn er sich weiland in Feldrollen übte, er jetzt im Römischen sich versucht, wie die Scene auf dem „Wilhelm“ zeigte.“

„Mag sein, daß Sie das Stücklein ergötzlich fanden, lieber Freund; allein der Schluß vom Akt war es noch nicht, und ich gebe Ihnen mein Wort, solche Scherze rächen sich oft erfahrungsmäßig auf eine absonderliche Weise, und“, setzte er hinzu, indem ein maliziöses Lächeln seinen Mund umspielte, „dann fällt in vielen Fällen der Pfeil auf den Schützen zurück.“

„Apropos“, fiel hier der Lieutenant Balzer ein, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, „wie finden Sie die Mädel, die hier im Dorfe herumlaufen, meine Herren?“

„Nun, sie sind nicht zu verachten“, lächelte Ränkebold mit seiner süßlichsten Miene, indem er den Klemmer fest aufsetzte; „ich meinstheils habe in meinem vis-à-vis ein allerliebste Gesichtchen wahrgenommen, bei dem es sich schon der Mühe lohnte, eine kleine Liaison anzuknüpfen.“



„Verrechnen Sie sich nicht, Bester“, höhnte der Herr Premier und schenkte wieder frisch ein, „dazu gehört Zeit und Gelegenheit, und Beides fehlt Ihnen; vergessen Sie nicht, daß der Letzteren die Heldenrolle bei allen Liebesdramen zugetheilt worden ist.“

„So ist es“, meinte der jugendliche Balzer, „mir fehlte sie stets und deshalb bewege ich mich auf diesem Gebiete wie in unbekanntem Terrain.“

„Ah, bah, was heißt Gelegenheit, was heißt unbekanntes Terrain“, lachte Ränkebold und strich sich wohlgefällig diejenige Stelle seines Gesichtes, wo sich ein Schnurrbartchen zu zeigen anfang. „Für

Gelegenheit giebt es bei mir ein anderes Mittel, ich laufe Sturm, nachdem ich vorher durch einige wohlgezielte Blicke Bresche geschossen habe; und was das unbekannte Terrain anbetrifft, so weiß ich mich in all und jedem Terrain zurecht zu finden.“

„Ah, Sie müssen gefährliche Blicke in Bereitschaft haben“, versetzte von Wattenberg spottend, „da wäre ich doch neugierig!“

„Was das anbetrifft, so kann ich nur wiederholen, daß es in Liebesaffären für mich kein Hinderniß giebt“, fuhr der so sichere Ränkebold fort, „und wenn es gälte, den Mond vom Himmel zu beiseitigen.“

„O“, schüttelte der Baron mit dem Kopfe. „Ah, Ah“, lachte der Lieutenant Balzer; „Sie könnten in Liebesangelegenheiten einen prächtigen Lehrmeister abgeben, und vorkommendenfalls werde ich mich bei Ihnen als Schüler melden.“

„Beweise, Beweise“, murmelte der Baron und goß ein volles Glas hinunter.

„Die sollen Sie haben, Verehrter. Was gilt's? Ich bringe Ihnen übermorgen früh ein Zeichen meines Sieges über mein allerliebste vis-à-vis“, betheuerte der Lieutenant Ränkebold.

„Und worin sollen diese Beweise bestehen, wenn ich fragen darf“, meinte der ungläubige v. Wattenberg.

„Wir wollen sagen in einer Schleife, um uns an die alten Rittergebräuche zu halten“, sagte Ränkebold.

„Topp, Kamerad, es gilt, ich habe Ihr Wort. Können Sie mir am nächsten Marschtage, also übermorgen früh, die Schleife unter Versicherung auf Ihre Ehre, daß sie von Ihrem vis-à-vis stammt, vorzeigen, so lasse ich fünf Flaschen vom besten Rothwein auffahren; wo nicht, tractiren Sie uns mit der gleichen Zahl.“

„Wohlan, es gilt“, versicherte Ränkebold, „nichts leichter als das; hah! Haben Sie nicht bemerkt, lieber Balzer, wie das Brautmädel es nicht unterlassen konnte, fortwährend nach meinem Fenster empor zu blicken?“

„Ja, das habe ich schon bemerkt“, entgegnete der

**Nach allen Welttheilen**  
hat der Versand meiner Cigarren wieder begonnen, und empfehle meine werthen Kunden zu be-  
kannt billigen Preisen:  
Summ. n. rein am. Cig. 100 St. 3 Mk.  
Summ. n. Feig-Brassil „ 4 Mk.  
Summ. n. Havana „ 5 Mk.  
Rein Havana 100 St. 6 Mk. an.  
Versand nur von 100 Stück ab  
gegen Nachnahme, bei 500 Stück  
franco über ganz Deutschland.  
**A. Kaje, Cigarrenfabrik,**  
Berlin N.,  
Schönhauser Allee 173.

**Otto Weber's Mode-Magazin**  
Berlin W., Leipzigerstr. 124.  
Kostüme, Mäntel, Jupons, Tricot-  
taillen und Hüte. Umtausch gestattet.  
Specialität: farbige und schwarze  
Seidenstoffe, sowie fertige Kostüme  
für Hochzeiten u. Festlichkeiten.

**Otto Weber's Graner-Magazin**  
Berlin W., Mohrenstr. 35.

**Peruan-Tanin-Balsam**  
von E. A. Uhlmann & Co.  
Plauen i. V.  
ist das beste Mittel gegen  
Kopfschuppen  
u. dient zur Erhaltung u. Förderung des  
Haarwuchses. Zu haben: In Droguen-,  
Parfümerie- und Feinwaarenhandlungen.

**Caution**  
bedürftige wollen sich wenden  
an die  
**Fides** Erste deutsche Cautions-  
Vers.-Anst. in Mannheim.

**Neueste Erfindung!**  
Unentbehrlich für jeden Haushalt!  
**Universal-Strumpf-Stopfer!**  
Um auf einfachste u. schnellste Weise  
beschädigte Stellen in Strümpfen,  
Leinen, Baumwollzeugen, wie über-  
haupt in jedweden Stoffen sauber  
und egal wie gewebt wieder her-  
zustellen, ist in dem „Universal-  
Strumpf-Stopfer“ ein Apparat er-  
funden, welcher die bisher langweilige  
u. zeitraubende Arbeit in Wegfall bringt.  
Mk. 1,25 pro Stck. franco gegen vorherige  
Einsendung des Betrages in Briefm.  
**Reinhard Weinhold, Zwickau i. S.**

**500 Mark in Gold**  
wenn Gröden nicht alle Hautunreinig-  
keiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand,  
Mitesser, Rötter etc. beseitigt. u. b. Teint bis  
ins Alter hind. weiß u. jugendl. frisch erhält.  
Keine Schminke! R. Mk. 1,20. Haupt-Dep.  
J. Gröden, Brauns. Bestellungsart: Dr. 2. K.  
Lins i. Leipzig, sowie in allen bef. Handlungen.

Elegante gefächelt geschlachte  
**Cigarrenabschneider**  
Lieferung pr. 1/2 Ds. zu Mk. 3,50,  
1 Ds. Mk. 6 gegen Nachn. ob.  
Eins. des Betrages.  
**Winkler & Co., Berka a. W.**

**Alreca-Pud.**  
besonders präpariert und nicht giftig,  
einzig und unerreicht in ihrer Wirkung  
gegen alle Eingeweidewürmer der Hunde  
und des Geflügels, nur zu beziehen von  
Apotheker H. Schönwags Nach-  
folger in Dudenweiler bei Saar-  
brücken und dessen Depots.

**Patent-Dünger-Einleger**  
ist an jedem Ackerpfluge leicht anzubringen,  
legt den Dünger gleichmäßig in die Acker-  
furche wie eine Person, arbeitet vorzüglich in  
jed. langen Düngergricht. Preis 35 Mk. ab hier.  
**Hermann Meyer, Markranstädt.**

**Christian Günther**  
Tuchversand-Geschäft  
Leipzig-Plagwitz  
versendet  
**Stoffe zu Anzügen, Paletots etc.**  
in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot etc.  
zu Fabrikpreis.  
Collect. reichh., Muster fr.  
Meter v. 2 bis 15 Mk.  
Billigste Bezugsquelle.  
Man verlange Prospekt, der Collecting  
und Versand. Man wirth Vergleich mit and.  
ein Collect. v. der außerord. Billigkeit der Preise.

**„Schön Lieschen“**  
Neues, reizendes Salonstück für Pianoforte  
von G. Rehrich, Op. 116, erschien soeben  
im Verlage von Reinhard Müller, Mar-  
burg i. H. Gegen Eins. von 1 Mk. 50 Pf.  
in Marken erfolgt Franco-Zusendung.

**Dauer-Wein-Bowlen und haltbare süsse Essenzen**  
zur Herstellung der Bowlen in allen Bouquets und Früchten. **Schloß und Cardinal**  
nach Preisliste.

**Deutscher Cognac**  
bei gleicher Güte viel billiger als der französische. Die  
Flasche 2 bis 6 Mk. Als Specialität: vorzügliche  
deutsche Marke, 2 Flaschen 5,50 Mk., 6 Flaschen 14 Mk.  
12 Flaschen 27 Mk. frei ganz Deutschland. An-  
suchen senden zur Verfügung.

**Kaiser-Cognac, Kaiser-Cognac-Crème**  
die Beste aller Liqueure, an Wohlgeschmack  
und Bekanntheit alles Bisherige über-  
treffend, wirkt belebend und Appetit an-  
regend, 2 Flaschen 6,50 Mk., 6 Flaschen  
17 Mk., 12 Flaschen 33 Mk. frei ganz Deutschland.

Gegen Nachnahme oder Vorherzahlung des Betrages. Alles auch in Fässern  
von circa 25 Litern an. Wiederverkäufern Rabatt. Prospekt und Preis-  
listen frei.  
**Clasen & Comp., Berlin W. 62, Kleiststr. 40.**  
(Kellerei-Eingang Eisenacherstr.)

**Honig!**  
H. Haid-Scheibenhonig à Mk. 6.— per 6 Pfd. netto.  
H. Bienen-Lockhonig à Mk. 6.— per 8 Pfd. netto incl. Porto und  
H. Haid-Salmhonig à Mk. 5.— per 8 Pfd. netto gegen Nachnahme  
**Aug. Kaufmann, Uelzen, Lüneburger Heide**

**Edlen Ungarwein**  
verfendet direct von den Weinjägern Ungarns  
ins Haus unter Garantie in 63 Sorten per  
Liter von 22 Pfg. an, 8-84 Jahre alte  
Weine. Ein Pöschlchen, 4 Liter haltend,  
portofrei nach ganz Deutschland zu 4, 5, 6, 7,  
8 Mark u. s. w. Allen ungarischen Cognac  
in eleganten Reisekäschen 1 Mark u. s. w.

**G. Zeller,**  
Kleinerdingen-Nördlingen, Bayern.  
Preislist. auf Berl. Franco. Vertret. allerorts gef.

**! Steinnussknöpfe!**  
**! Perlmutterknöpfe!**  
Auswahlendung franco gegen franco.  
**Oskar Werner, Schmolln i. S. A.**

**Gratis und franco**  
verfendet „Die naturgemäße Pflege des  
kranken Menschenkörpers“  
**Kietz Verlag, Düsseldorf.**

**Chr. Herrm. Wolff,**  
Tuchversand-Geschäft,  
Freiberg in Sachsen.  
= Billigste Bezugsquelle =  
von Stoffen zu Anzügen u. Paletots  
in Tuch, Buckskin, Kammgarn,  
Cheviot etc., Bayr. Lodenstoffe  
in verschiedenen Farben.  
Abgabe selbst des kleinst. Masses z. Fabrikpr.  
● Franco-Zusendung der Muster. ●

Der berühmte historische  
**Cedel-Ablass-Baßen**,  
genau nach dem Original in der hiesigen  
Nicolaikirche, elegant als Handtuch-  
tafel geformt, in die interessanteste  
Weise ein originelles, praktisches  
Geschenk für Damen und Herren.  
Versand gegen Mk. 7,50 franco unter  
Nachnahme von dem alleinigen Fabri-  
kanten **C. A. Schneider, Jüterbog.**  
Wiederverkäufer gesucht.



## Aus der Schule.

Lehrer: „Nenne mir mal ein Wort, das mit D anfängt.“  
Schüler: „Rufkäse“.

## Revanche.

Gast: „Aber das Bier ist heute schlecht, man kann es ja kaum trinken!“

Wirth: „Drücken S' nur die Augen zu und schluden Sie's 'nunter.“

(Zehn Minuten später.) Wirth (zum Gast, der nur die Hälfte seiner Beche bezahlt): „Sel das ist ja zu wenig!“

Gast: „Drücken S' nur die Augen zu und streichen Sie's ein.“

## Merkwürdig.

A.: „Sie haben den Vortrag von Professor Dünkelsheim gehört — was sprach er denn?“

B.: „O, er sprach zwei ein halb Stunden und trotzdem brauchte ich bloß fünf Minuten, um — Alles wieder zu vergessen!“

## Geographie.

Lehrer: „Nenne mir einige Nebenflüsse der Donau, Karl!“

Karl: „Altmühl, Regen, Trause.“

Lehrer: „Welche?“

Karl: „Trause.“

Lehrer: „Ist kein Nebenfluß.“

Karl: „O doch, gestern erzählte Onkel Adolf noch, er sei vom Regen in die Trause gekommen!“

## Ja so!

Bäuerin (zum Photographen): „Ich möcht' mei Rindche photographiren lasse — was rathe Sie mir für ein Kleid?“

Photograph: „Kinder sehen immer am hübschesten im Hemdchen aus.“

Bäuerin (verschämt): „Das geht doch wohl mit an.“

Photograph: „Warum denn nicht?“

Bäuerin: „Mei Rindche ist siebgehn Jahre alt!“

## Illustrirte Redensart.



Einer, der sich von der Aristokratie in hohem Grade angezogen fühlt.

## Unüberlegt.

Professor: „Wenn wir so das Elend der Welt an uns vorüberziehen lassen, so kommen wir unstreitig zur Erkenntnis des Satzes: Es ist das Beste, nicht geboren zu sein. Aber, meine Herren, dieses Glück ist unter Millionen kaum Einem beschieden.“

## Nach einem schlechten Geschäft.

(Principal tritt in die Thür mit wuthschäumendem Gesicht. Buchhalter sitzt am Schreibtisch und hat eine Bleifeder im Munde.) Chef: „Wie oft soll ich Ihnen sagen, Herr Müller, daß in meinem Comptoir nicht geraucht werden darf.“

Buchhalter: „Aber Herr Principal, es ist ja nur eine Bleifeder.“

Chef: „Einerlei, ob Bleifeder oder Cigarre, hier soll überhaupt nicht geraucht werden.“

## Prompter Rath.

Junger Componist: „Wissen Sie, ich möchte etwas noch nie Dagewesenes componiren.“

Dame: „Sagen Sie doch den Adresskalender in Musik.“

## Fachmännisch.

Vater: „Ist es nicht curios, daß mein Sohn ganz an derselben Stelle Hühneraugen hat wie ich?“

Hühneraugen-Operateur: „Ja, ich sagte schon gestern zu meiner Frau, er ähnelt Ihnen wie aus den Augen' geschnitten.“

## Vergebliche Mühe.

Junger Mann: „Sieben Tage sind wir verheiratet; sechsmal hatten wir schon Beefsteak zu Mittag, und das hier scheint wieder so etwas zu sein. Wie kommt denn das, liebes Kind?“

Junge Frau: „Ach, Gott, ich weiß es selbst nicht; ich gebe mir die erstaunlichste Mühe, alles Mögliche auf den Tisch zu bringen — aber es wird immer Beefsteak!“

Angeredete und paffte mächtige Rauchwolken in die Luft; aber was wollen Sie? So ein Mädchen, das Tag ein und aus nichts als robuste Bauerburschen sieht, ist neugierig, und ich glaube, sie würde auch bei jeder anderen Einquartierung emporklicken.“

„Nun, der morgende Abend wird's lehren, meine Herren“, sagte mit selbstbewußtem Tone der Jünger des Mars.

„Jawohl, er wird's lehren“, lachte v. Wattenberg still in sich hinein.

Der junge Lieutenant Balzer sagte gar nichts, trank aber dafür sein Glas leer und piffte einen lustigen Marsch.

Man verabschiedete sich bald und der Premierlieutenant begleitete seine Gäste bis an die Hausthür, wo er ihnen noch lange mit einem mitleidigen Lächeln nachblickte und dann mit den Worten „Laßt's nur

gut sein, Ihr Herren, die Revanche ist näher, als ich dachte“, sich auf sein Zimmer zurückbegab und sich lang aufs Sofa streckte.

Er rief den ruhig am Ofen liegenden Bubel zu sich hinauf und schrie ihm wohl zehnmal das Wort „Revanche“ in die Ohren, so daß Hector seinen Herrn mit einer mißtrauischen Miene ansah und nicht anders glaubte, als er sei verrückt geworden.

(Fortsetzung folgt.)

## Praktisches.

**Praktische Neuheit für Statistiker.** Jeder Statistiker wird es unangenehm vermerkt haben, daß am Statistisches häufig Streit darüber entsteht, wer „Vorhand“ ist und „wer giebt“. Diese Frage ist eine stehende an jeder Statistischer, wird bei jedem Spiel gestellt und muß bei jedem Spiel beantwortet werden. Diesem abzuhelfen, ist ein Apparat erfunden, welcher, im Deutschen Reich patentirt, nunmehr in den Handel gebracht wird. Die Patentinhaber und Fabrikanten, Herren

Louis Bursch & Sohn in Krotoschin, nennen den Apparat „Statfreund“, und mit Recht, da derselbe wirklich ein getreuer, stets zuverlässiger Freund am Statistisches ist, ohne die bösen Eigenschaften eines „Rißig“ zu haben. Der Statfreund ist äußerlich elegant, in Kunstguß geschmackvoll ausgeführt; er hat an den Seiten drei Schlitze, die, nachdem er in die Mitte des Tisches gestellt ist, den Spielern zugewandt sind. Der Kartengeber hat nur den Salon oder Stat in den ihm zugewandten Schlitze zu stecken, und mit nie versagender Sicherheit zeigt ein Zeiger auf dem künstlich ausgeführten

Zifferblatt die „Vorhand“ und den nächsten „Kartengeber“ an. Der Apparat ist flach, hindert also nicht, und die das Zifferblatt bedeckende starke Glasplatte dient zum Auflegen der ausgespielten Karten. Aber auch sonst verdient der Apparat seinen Namen mit Recht, da derselbe Statblock, Stifte und Schwamm enthält und Raum für Kartenteller und Spielkarten bietet. Wir sind überzeugt, daß der Apparat einem längst gehegten Wunsche Laufender entgegen kommt und er sollte deshalb in keinem Haushalte, Restaurant, Hotel u. fehlen. Einen besonders praktischen Gegenstand, der thatsächlich

## Damenkleiderstoffe.

Special-Haus für schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Damenucke, Neuheiten für Promenaden- u. Hauskleider jeder Preislage. Grossartige Auswahl, sehr billig. Versand-Geschäft von Master und Modestiler frei.

Aug. Essmann, Köln.

**PATENTE**  
schnell und sorgfältig durch  
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur  
in GÖRLITZ.

## Normal-Unterkleider

System Prof. Dr. G. Jäger  
Hemden, rein Wolle, Mark 4.  
Hammgarn, von Mark 3.50 an.  
Macco Reform, Mark 2.75.  
Merino, von Mark 2.— an.  
Schweissjacken zu bill. Preisen. Anfertigung nach Maß. Verk. g. Nachn. od. vorh. Einjend. d. Betr. Auftr. b. M. 20 an franco. Versandgeschäft Fr. Lehrer, Barmen, Loherstr. 34.



**Reizende Neuheit: Lampenschirme**  
als Modellirbogen, hauptsächlich Sommer- und Winterlandschaften, Alpen- dörfer mit erleuchteten Häusern, Stiebelhäusern u. Preis pro Vogen gegen vorherige Einsendung von 40 Pf., 3 Stück 1 Mk. 20 Pf. in Marken franco. 10 Stück 3 Mk., 25 Stück 5 Mk. Tägliches Versand-Artikel.

F. H. Brendels Verlag, Tharandt bei Dresden.

**Unterrichtsbücher**  
Methode  
Toussaint-  
Langenscheidt.  
Dänisch 10. Portug. 10.  
Holländ. 10. Russisch 10.  
Italien. 10. Schwed. 10.  
Griech. 10. Spanisch 10.  
Latein. 10. Ungar. 10.  
Einzelne Briefe 50 Pf.  
Prospekte gratis.  
E. L. Morgenstern Nachf. Leipzig.

## Ascher &amp; Bursch's Skatfreund.



zeigt unfehlbar sicher Karten-Geber u. Vorhand an, ist Kartenbehälter, enthält Statblock u. Reizes des Geistes für Statistiker. Eine Fieder auf jedem Statistisches. Höchst elegant in Kunstguß, bronceirt od. galbanisirt. Mk. 6.00, vernickelt Mk. 7.50. Man verlange den Apparat in Galanteriegeschäften oder direct geg. Nachn. von den Patent-Inhabern und Fabrikanten.

Louis Bursch & Sohn Krotoschin.

## Mein Kräuter-Wein

hat sich durch seine Heilkraft gegen Magen-schwäche und Rheumatismus leicht in den Handel eingeführt. Versand geg. Nachn. 1 Weinsfl. 2.50 Mk., bei 5 Fl. franco. J. Frike, Goslar a. H.

## NATURBUTTER

Netto 9 Pfd. 1ste. Süßrahmbutter aus den besten Molkereien Mk. 10.50, netto 9 Pfd. 1ste. Zischbutter Mk. 9.50, 9 „ Gutsbutter Mk. 8.80 vers. franco Nachnahme.

Eugen Schmidt, Lannau, Württemberg, Oberland.

## Viel Geld verdienen

kann Jeder mit monatl. 2-4 Mk. Einlage bei d. Gesellschaft. zur gemeinschaftl. Ausnutzung verlost. Staatspapiere. Ganze Einlage unverlierbar. Prosp. fr. K. Schulze, Staats-Kff.-Gesch. Weserlingen (Bezirk Magdeburg).

## Gänsefedern.

Einem großen Posten  
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. vers. Postpakete, enthaltend 9 Pfund netto à Mk. 1.40 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefüllt, zurück.  
Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Bureau für  
**Patent-Angelegenheiten**  
G. BRANDT  
BERLIN SW. Kochstr. 4  
Technischer Leiter J. BRANDT, Civil-Ingenieur  
Seit 1873 im Patentfache thätig.

**Spath**  
der Pferde,  
durchgehende Gal-  
len, Sehnenklapp,  
Knieschwamm, Ueberbeine, Schaller.,  
werden durch die seit Jahren er-  
probten Mittel à 3 Mark der Königl.  
lichen Hof-Apothek zu Colberg sicher  
beseitigt.

**Phönixkohlenanzünder**  
sind bestes und billigstes Anzündemittel für jede Kohle, versende unter Garantie 1000 Stück für 5 Mark.  
Carl Weise,  
Orlamünde, S.-A.  
Agenten und Vertreter gesucht.

## Eine gold. Uhr!

kann nicht besser gehen, wie die „Grenet-Hemontoir-Uhr“. Gehäuse wie Gold, genau regulirt, sehr solides Werk. Preis Mk. 10.50 franco ohne Zoll.  
G. Hoffmann, Uhren-Export, St. Gallen.

## Gegen Einsendung von 1 Mark

versende zur Vorbeugung des Rothlauf und Bräune der Schweine zwei ausgezeichnete Recepte.  
H. Oertel,  
Niemegk, Regbz. Potsdam.







bewirkte Rettung zweier Schulknaben vom Tode des Ertrinkens eine Geldprämie von 20 Mark von der Regierung zu Breslau bewilligt worden.

i. Reisse, 1. November. Der Fleischermeister Josef Guilla von hier hatte in den Jahren 1888, 1889 und 1890 zur Anfertigung der Zwiebelwürst Sehnen, Kalbdaumen, Speckschwarten u. dergl. verwendet, die zum Theil schon in Fäulniß übergegangen und von Schimmel befallen waren. Durch die Anzeige seines Gesellen kam das Treiben des Meisters zu Ohren der Behörden. Ein Theil der Würst wurde beschlagnahmt und deren verdorbene Bestandtheile konstatirt. Nach dem Gutachten des Herrn Sanitätsrath Dr. Felsmann ist veraltete Würst gesundheitsschädlich und geeignet, Darm- und Magenkrankheit hervorzurufen. Guilla wurde von der Strafkammer wegen Vergehen gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes mit vier Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust bestraft; auch wurde auf Veröffentlichung der Urtheilsformel erkannt. — Auf eine Beschwerde hiesiger Gewerbetreibender über Mißstände im Militär-Kantinenwesen hat der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau den Bescheid ergehen lassen, daß nach dem Ergebnis der stattgehabten Erhebungen jede Veranlassung fehle, Aenderungen im Betriebe der Kantinen anzuordnen.

ii. Breslau, 2. November. Zum Morde am Reherberge werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Scheffler war mit der früheren Kellnerin Sperling seit dem 2. November 1887 verlobt, er giebt an, daß er nur habe die gerichtliche Scheidung von seiner Frau abwarten wollen, um dann die Ehe mit der Sperling einzugehen. Bis zum 4. September 1890 wohnten Beide zusammen Himmerei 32. Seit dem angegebenen Tage wohnte die Sperling bei einer Frau am Reherberge, wo sie Sch. täglich besuchte. Noch am 31. October aß er mit ihr zusammen Mittag und suchte sie von einer Fahrt nach Reisse, welche sie vorhatte, abzubringen. In einer Gastwirthschaft trank Sch. später noch Bier, Cognac und Korn. Nach der That begab er sich nach der Polizeiwache am Ringe, um sich festnehmen zu lassen. Ein Schuhmann führte ihn auf den Reherberg zurück; während der Beamte sich in das Zimmer der Ermordeten begab, um sich von der Richtigkeit der An-

gaben Sch.s zu überzeugen, wartete dieser draußen und wurde hier zum zweiten Male verhaftet.

\* Glogau, 2. November. Vor einigen Tagen kaufte sich ein Soldat bei einer Obfrau Aepfel und bezahlte diese mit einem Zwei-Markstück. Da der Frau das Geld nicht richtig erschien, gab sie dem Soldaten an, sie wolle das Geld wechseln gehen und begab sich in ein nahegelegendes Geschäft. Hier stellte sich heraus, daß das angebliche Geld eine Denkmünze auf Kaiser Friedrich war, von welcher, um den Betrug besser ausführen zu können, die angelöthete Dose abgefeilt war. Als die Frau zu ihrem Stande zurückkam, war der Soldat unter Mitnahme der Aepfel verschwunden.

t. Beuthen O.-S., 2. November. Die That sache, daß in diesem Jahre hier außer den festgesetzten sechs Schwurgerichtsperioden noch zwei außerordentliche anberaumt werden mußten, beweist auf das Deutlichste, in welcher schreckenerregenden Weise sich die Verbrechen schwerster Art in dem Bezirke des Landgerichts zu Beuthen vermehrt haben. Verbrechen, die zum Theil mit der denkbar scheußlichsten Rohheit begangen sind, bildeten in der Hauptsache den Gegenstand der Verhandlungen der zweiten außerordentlichen Schwurgerichtsperiode, die in der Zeit vom 20. bis 31. October abgehalten wurde. In derselben wurde in 17 Sachen gegen 25 Angeklagte verhandelt, von denen 22 für schuldig befunden wurden. An Strafen sind erkannt worden: eine Todesstrafe, 105 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Gefängniß. Die Höhe dieser Strafen kennzeichnet zur Genüge die Schwere der Verbrechen, legt aber auch Zeugniß von dem Ernste ab, mit dem der Gerichtshof die Verbrechen ahndete. Man darf hoffen, daß sich der zu Excessen geneigte Theil der Bevölkerung auch aus der Höhe der erkannten Strafen eine Lehre nehmen und daß die Strenge der gegen die Gesetzesverächter festgesetzten Strafen mit dazu beitragen wird, die Verbrechen zu vermindern.

\* Rosel, 31. October. In voriger Woche wurde das Wohngebäude des Maurers Linck in Wiegshüt ein Raub der Flammen. Leider sind bei dem Brande noch zwei schwere Unfälle vorgekommen. Der Knabe des Besitzers ist erstickt, während die Ehefrau so schwere Brandwunden davontrug, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

## Briefkasten.

E. hier. Der Communalsteuer-Zuschlag für das Steuerjahr 1890/91 beträgt in hiesiger Stadt 200 Proc., derjenige für 1891/92 ist jedoch noch nicht festgestellt. Die Bestimmung erfolgt erst im Frühjahr jeden Jahres gelegentlich der Etats-aufstellung.

## Eiserne Koch- und Heizöfen

für Säle, Fabriken, Anstalten, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser u. Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Kniee, Kohlenkasten, Kohlenlötel und Schaufeln, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hochgeleganten Ausstattungen empfehlen billigt

**Teumer & Bönsch**, Schildauerstr. 1 u. 2, Parterre und 1 Etage, Präsent Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-Geschäft.

## FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kollingasse, 4.

## Benedictiner,

allerfeinste deutsche Marke, empfiehlt **Wilh. Stolpe**, Barmbrunnerstraße 3.

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten durch das allwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämtlichen Bühnen-Celebritäten warm empfohlene Dr. R. Voelke's Vectorsal (Hustenmittel), die Dose (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind: Huflattich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Weidenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatzkraut, Malgerricht, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanille-Extrakt, Rosenöl.

## Filzschuhe! Filzschuhe!

gediegene Handarbeit, empfiehlt

**Heinrich Kühnel's Stiefelfabrik**, 27 Schildauer Straße 27.

## Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg.

Neuherg Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

## grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Ritte leide auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel billig zu verkaufen.

## Zur Beerdigung

theuerer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in Shirting, Satin, Gauß, 6 bis zur hochgeleganten **Sammet- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Kundschaft in orisücklicher Ausstattung und nach jeder Einnahme sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitte

## Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft sämtlicher Beerdigungsartikel.

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

## Gustav Koester,

Pulver-Depôt der Güttler'schen Fabriken offerirt:

Pa. Jagd-Pulver, vorz. Marke Hirschtodt u. Adler u.,

Schützen-Scheiben-Pulver: Rasser Brand u.,

Patent: Gassichte-Jagd-Patronen zu Fabrikpreisen,

Hülsen, Pfropfen, Dedel, Schrot u. Posten alle Nummern.

Pa. Kasi-Sprengpulver,

Feuerwerkskörper. Zündschnur. Feuerwerkskörper.

Hirschberg, Dunkle Burgstr. 4.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.

Echt russische Boots (Gummischuhe) für Herren, Damen u. Kinder.

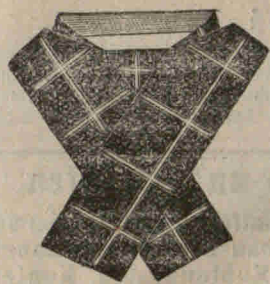


aller Art in größter Auswahl

## R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Beuthen Ob.-Schl.





## Moderne Herren-Cravatten

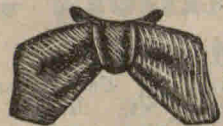


sind **gross** und von **prächtigen**, **seidenreichen** Stoffen, in **hell** und **dunklen** Farben.

Das **Geschäft von Oscar Roth**, **Hirschberg i. Schl.**, **Langstrasse**, neben der Apotheke, ist immer bemüht, das **Neueste** zu **billigen** Preisen zu bieten.

**Regatts, zu Steh- u. Umlegekragen**, **große**, **elegante** und **gutsitzende** Form, **hell** **überraschend** **schöne** **Blumen-** und **Arabesken-Muster**, auch als **Ball** und **Gesellschafts-**cravatte geeignet, von **50 Pf.** an bis **3 Mark**, **dunkel**, in **aparter** **Farbenzusammenstellung**, auch den **eigenartigsten** Geschmack befriedigend, von **30 Pf.** an bis **2 Mark**, aus **hochmodernen** Stoffen **verarbeitet**, in **vorzüglichster** **Qualität** und **Confection**, von **1 Mark** bis **3 Mark**.

**Diplomaten zu Stehkragen**, in **überaus** **großer** **Farbenauswahl**, von **40 Pf.** an bis **1 Mark**, das **denkbar** **eleganteste** in **Formen** und **Stoffen**, von **50 Pf.** an bis **2 Mark**. **Deckcravatten zu Steh- und Umlegekragen**, **eigenartige** **Formen**, bei dem **Tragen** von **Jäger-Hemden** **besonders** zu **empfehlen**, von **30 Pf.** an bis **1 Mark**.



## Anhänger

in **schwarz**, **weiß**, **bunt**, **große** **Auswahl**, von **10 Pf.** an bis **60 Pf.**, **empfehlen**

**Hirschberg i. Schl.**, **Oscar Roth**, **Langstrasse**, **neben der Apotheke**.

## In Tapissierie-Artikeln

sind **massenhaft** **Neubeiten** **eingegangen**. — Mein **großes** **Lager** **gibt** **Gelegenheit** zu **Geschenken** mit **Handarbeit** in der **wannigsten** **Art**.

**Reizende** **kleine** **Gebrauchs-Artikel** in den **originellsten** **Formen**. **Herren-Bürsten**, **Bart- und Haarbürsten mit Stickerel**, **Kragen**, **Wandschalen** und **Cravatten-Kästen** zum **practischen** **Gebrauch** (**originelle** **Formen**).

**Zeitungsmappen**, **Papierkörbe**, **garnirt** und **ungarnirt**. **Scatiboks**, **Uhrhalter**, **Zaschen-Necessaires**, **Reise-Necessaires**, **Cigarren- u. Brieftaschen**, **Cigarrenständer**, **Ervierttenringe**, **Ervierttenhalter**, **Zaschenmesser**, **Etuis**, **Hauschlüsselschlösschen**, **Zaschenapotheken**.

**Haussegen und Haussegenrahmen**. **Gestickte** und **angefangene** **Schulze**, **Pantoffel**, **Kissen**, **Schlummerrollen** auf **Fußs**. **Teppiche**, **Bettvorleger**, **Reisekissen**, **Fusskissen**, **hochseine** **Läufer**, **Decken**, **Kissen**, **Teppiche** etc. etc.

**Congress-Stoffe**, **einfarbig** und **gemustert**. **Fenstermütelstoffe** und **Fenstermütel**. — **Korbwaren** in **billiger** und **bester** **Qualität**.

**Franzen** für **Korbwaren** und **Decke**, **Pompons** und **Agrements**. **Neuheiten in verzinnenen Drahtwaren** für **Küche** und **Zimmer** mit **reizenden** **Gabel-Arbeiten**.

**Sämtliche** **Materialien** in **Seide**, **Chenille**, **Goldfäden**, **Gabelgarn**, **Stück- und Strick-Chenille**.

**Alle neuen** **Arten** **Stid-Wollen** und **Fantasie-Wollen**. **Anfertigung** von **Handarbeiten** bei **billigster** **Berechnung**. **Größtes** **Lager** **am** **Platze**, **billigste** **Preise**.

**Rosa Kluge**, **Schildauerstr.**

**Bahnärztliche Klinik**, **jetzt** **Promenade 33**, **part.**

**Dr. d. s. Krause**, **prakt. Zahnarzt**, **Atelier** für **künstl. Zähne** und **Plomben**.

**Carl Mattausch**, **Hirschberg**.

**Einkauf** von **Lumpen**, **Papier**, **Binn**, **Kupfer**, **Messing**, **Blei**, **Zink**, **Eisen** und **Glasbrocken** jeder **Art**, **Kopf- und Schweinehaaren** etc. etc.

**Comptoir** und **Speicher**: **Biehmarktstraße**.

**Zur** **Anfertigung** **eleganter**, **sowie** **einfacher** **Damengarderobe**

**empfehlen** **sich** **Ida Schmehl**, **akademisch** **geb.**, **Markt 49**, **2 Tr.**

**Varinas-Cigarre!**

Um **Liebhabern** einer **feinen**, **milden** **Cigarre** **Gelegenheit** zu **geben**, **sich** **einen** **ganz** **vorzüglichen** **Genuss** zu **bereiten**, **habe** **auf** **vielfachen** **Wunsch** **diese** **so** **„Varinas-Cigarre“** **hergestellt**, **die** **jedes** **ähnliche**, **bisher** **im** **Handel** **gewesene** **Fabrikat** **bei** **Weitem** **übertrifft**, **der** **Inhalt** **derselben** **besteht** **aus** **den** **feinsten** **Varinas-Tabaken**, **welche** **bekanntlich** **den** **allergeringsten** **Nicotin-gehalt** **aufweisen**. — **Probierbeutel** **Mk. 6,50** **fr. g.** **Nachn. od. vorh. Einsendung** **des** **Betrages**. **Th. Rathmann**, **Cig.-Fabr. Weissensees** **b. Berlin**.

An der **Promenade**, im **Schaufe** **Schulstrasse 12**, ist die

**2. Etage**,

**vollständig** **renovirt**, **5** **Zimmer**, **nebst** **Beigelaß** **un** **Balkon**, **bald** **oder** **später** **zu** **vermieten**. **Näheres** **bei** **Herrn** **Postsekretär** **Borchert**, **Schulstrasse 12**, **III Etage**

## Sehr preiswerth!

**Engl. Züll-Gardinen**, **weiß** und **crème**, in den **Preislagen** **25**, **30**, **40**, **50**, **60**, **75**, **90**, **100** **Pfg.**, bis zum **feinsten** **Genre**.

**Corsettes**, **größte** **Auswahl** **am** **Platze**, **besten** **Sitz** **garantirend**, **Stück** **80** **Pfg.**, **1** **Mk.**, **1,50**, **1,75**, **2**, **2,50**, **3**, **3,50**, **4**, **5**, **6** **Mk.**

## Gelegenheitskauf!

**Winter-Tricot-Damen-Handschuhe**, **4** **Knopf** **lang**, **Paar** **40** **Pf.** **Schürzen** für **Damen** und **Kinder**, **Wirthschafts-Schürzen**, **große** **Auswahl**, **wollene** **Herren-Jäger-Hemden**, **Stück** **2**, **2,50** und **3** **Mark**, **wollene** **Damen-Jacken**, **Stück** **80**, **100**, **150** **Pfg.**, **wollene** **Herren-Hosen**, **Stück** **Mk. 1,50**, **2** und **2,50**, **wollene** **Strumpflängen**, **gestrickt** **aus** **besten** **Garnen**, **sehr** **preiswerth**, **Strickwollen**, **in** **erweitert** **größte** **Auswahl** **am** **Platze**, **vorzügliche** **Qualitäten**, **enorm** **billig**, **gestickte** **Schuhe** **von** **80** **Pf.** an, **Winter-Tricottaillen**, **große** **Auswahl**, **sehr** **billig**, **Damen-Schneider-Artikel** als: **Pofamenten**, **Bezüge**, **Bänder**, **Garne**, **Schweißblätter**, **Plätsche**, **Knöpfe**, **Futterfäden** u. s. w.

**Größte** **Auswahl**. **Billige** **Preise**.

**Carl Zimmer**, **25** **Schildauerstr. 25**.

## Bekanntmachung.

Im **Wege** der **Zwangsvollstreckung** soll das **im** **Grundbuche** von **Hermisdorf u. R.**, **Band** **IV**, **Blatt** **177**, auf den **Namen** des **Handesmannes** **Julius Stendler** zu **Hermisdorf u. R.** ein **getragene**, **dieselbst** **belegene** **Hausgrundstück** **Nr. 177** **m**

**28** **November** **1890**,

**Vormittags** **9** **Uhr**,

**vor** **dem** **unterzeichneten** **Gericht**, **an** **der** **richtestelle** **Zimmer** **Nr. 13**, **öffentlich** **meist-bietend** **versteigert** **werden**.

**Hermisdorf u. R.**, **den** **31. October** **1890**.

**Königliches Amtsgericht.**

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
bei Warm  
brunn.

**Wachholder** (Stein-läger)

auf westfälische Art aus reinem Getreidekorn und Wachholderbeeren auf warmem Wege destilliert, vorzüglich für die Verdauung

**Reell und billig**  
**Schwedische**  
**Jagdstiefelschmiere**  
— aus der Fabrik von —  
**H. MAUL**  
**HIRSCHBERG**  
**SCHLES.**  
**Practisch u. unentbehrlich**  
**für Jedermann!**

**Amtl. Marktpreis**  
**vom** **Wochenmarkt** **in** **Lahn**.

**1. November** **1890**.  
**Weißer** **Weizen** **85** **Kgr.** **17,50** — **17,25** — **17,00**  
**Mk.** — **Gelber** **Weizen** **85** **Kgr.** **17,00** — **16,50**  
**bis** **16** **Mk.** — **roggen** **85** **Kgr.** **16,30** — **15,80**  
**bis** **15,50** **Mk.** — **Gerste** **75** **Kgr.** **11,50** — **11,00**  
**bis** **10,50** **Mk.** — **Hafer** **50** **Kgr.** **6,50** — **6,00**  
**bis** **5,50** **Mk.** — **Kartoffeln** **50** **Kgr.** **3,00** — **2,80**  
**Mk.** — **Butter** **pro** **Pfund** **0,95** — **0,90** **Mk.** —  
**den** **pro** **Centner** **2** — **3** **Mk.** — **Stroh** **pro**  
**Schock** **(6** **U** **Kgr.)** **17** **Mk.** — **Gier** **pro** **Schock** **3,20**  
**bis** **3** **Mk.** — **Kohl** **pro** **Schock** **4** — **3** — **2,50** **Mk.**  
**Feinde** **Sorten** **u** **er** **Noriz** **bezahlt**.

## In Folge geringer Geschäftskosten

bin ich in der Lage  
**dicke** **Wollhemden**,  
**Hosen** u. **Jacken**,  
**Normal-Hemden**,  
**Jagdwesten**,  
**Socken**, **Strümpfe** u.  
**Handschuhe**,  
gestrickt und gewalkt, **wollene** und **seidene**  
**Halstücher** etc. etc.  
**billiger** als jede **Concurrenz** zu **verkauf**.  
Ferner **empfehle**:

## Winter-Wolle

**keine** **harte**, **kräftige**, **sondern** **schöne**,  
**weiche** **Waare**, **Pollpund** **nur** **2,80**  
**Mk.**, **reeller** **Beitrag** **3,50**.

**E. Bial**,

**52**, **Kornlaube** **52**.

**Billigste** **Bezugsquelle** **für** **Händler**.

**Wer** **einen** **Garten** **hat**,

kann sich die Freude an demselben durch **Mithalten** des **practischen** **Ratgebers** im **Obst- und Gartenbau** **verdoppeln**. **Der** **Ratgeber** **erscheint** **am** **1. dem** **sonntage** und **unterrichtet** in **vollständiger** **Sprache**, wie man aus **seinem** **Garten** die **höchsten** **Erträge** erzielt und das **Erzielte** am **practischsten** **verwerthet**. **Künstliche** **Abbildungen** **helfen** **dem** **Verständnis** **nach**. **Abonnent** **vierteljährlich** **1** **Mark** **bei** **der** **Post** **oder** **einer** **Buchhandlung**. **Probenummer** **durch** **die** **Königliche** **Hofbuchdruckerei** **Trowitzsch & Sohn** **in** **Frankfurt a. d. Oder**.

**Stadttheater** **Hirschberg**.

**Heute** **Dienstag**, **den** **4. November** **1890**.

**Die Jüdin**.  
**Große** **Oper** **in** **5** **Acten** **von** **Salovy**.

**Hotel Bellevue**.

**Heute** **Schweinschlachten**.  
**Dienstag**,  
**Früh** **10** **Uhr**: **Wellfleisch** und **Wellwurst**,  
**Abends**: **Wurstabendbrot**, **wom** **erger** **empfehlen** **sich**.  
**F. Galbiers**.

**Gasthof „goldener Greif“**.

**Heute** **große** **Kirmesfeier**.

**Für** **verschiedene** **Braten** und **gute** **Getränke** **ist** **bestens** **geforzt**. **Es** **ladet** **freundlich** **ein**.  
**W. Ruffer**.

**Polytechnischer Verein**.

**Donnerstag**, **den** **6. November** **1890**:  
**Hauptversammlung**.

**Tagesordnung**: **Jahresbericht**, **Rechungsabrechnung** **1889/90**, **Vorstandswahl**, **Aufnahme** **neuer** **Mitglieder**, **Wahl** **der** **Berichterstatte** **für** **die** **technischen** **Zeitschriften**.